HÜTTENZUKUNFT

SCHUTZHÜTTEN UND BERGHÜTTEN DER ZUKUNFT EXPERTENDIALOG

Erster internationaler Expertendialog
in der Region Villach am 27.04.2024

BERICHT

INHALT

Einleitung 4

Das waren die thematischen Highlights der Konferenz 6

Die Vorträge 10

Einstimmung: Die Berge als internationaler Archetyp in Dichtung und Kultur | **Dr. Cheryl Benard** 10

Die Geschichte des Hüttenbaus über Landesgrenzen hinweg und Gründung der alpinistischen Vereine | **Dr. Werner Radl** 14

Weitere Highlights aus dem Vortrag | **Sophia Schultz, MSc** 16

Schutzhütten und Biwaks in Notsituationen – Die Rolle der Digitalisierung und persönliche Erfahrungen | **Andrea Wisthaler** 18

Die Rolle der Berghütten als Stützpunkte für die Bergrettung und für die Ermöglichung längerer Touren | **Peter Tembler** 20

Die Berge als Ort der Versöhnung an den Grenzen zwischen Österreich, Italien und Slowenien | **Gerhard Leeb** 24

Trends und Veränderungen in der Zusammensetzung der Besucher unserer Berge | **Folkert Lenz** 26

Umweltverträglichkeit – Nachhaltigkeit: Wie kann die Technik „aus dem Tal“ noch besser für den Berg adaptiert und weiterentwickelt werden? | **Dipl. Ing. Florian Lüftenegger** 28

Zwischen Naturerleben und Komfort. Über Grundbedürfnisse, freiwillige Einfachheit und Luxus – wie gestaltet sich die Hütte von morgen | **Prof. Stefan Nungesser** 30

Nachhaltige Entwicklung im Alpenraum: Europäische Strategien, Ziele und Förderungen | **Mag. Christoph Zettinig** 32

Alpe Adria Rundweg und Camino Celeste – Emotionen, erlebte Herbergskonzepte und wie können variable Bewirtschaftungskonzepte aussehen? | **Dr. Marietta Ulrich-Horn und Mag. Andrea Wastian** 34

Unser Leben in den Bergen | **Lieselotte Schleicher und Maja Ludwig** 36

Bauen am Berg - Film über die Voisthalerhütte, Hüffenreferent Alpenverein Austria | **Dr. Richard Goldeband** 38

Die Veranstaltung fand im Naturel Hoteldorf Schönleitn statt.

Rückblick über Generationen – Tradition und Wandel | **Ingeborg und Marian Guggenberger** 40
Ein Hüttensommer ohne Fußabdruck? Ernährung, Gesundheit & einfaches Leben, das besondere Wertangebot der Franz Fischer Hütte | **Evelyn Matejka und Tom Burger** 42
Warum wandert der Mensch? Über (Fern)Wandern, Pilgern und was es dazu braucht | **Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack** 44
Motive und Beweggründe für das Friedensprojekt am Jepcasattel zwischen Kärnten und Slowenien/Oberkrain | **Josef Puschan** 46
Grenzenlos Pilgern: Pilgern im Alpe-Adria-Raum (Österreich, Slowenien, Friaul) | **Mag. Roland Stadler** 48
Die Bedeutung der Berghütten für den slowenischen Tourismus | **Dipl. Ing. Miro Eržen** 50
Die Bedeutung von Stützpunkten beim Weitwandern. Erkenntnisse aus der Erfahrung und worauf es ankommt | **Ovid Jacota** 52
Destinationsmanagement – für wen eigentlich? | **Georg Overs** 54
Die Zukunft - Schlussworte und Ausblick 56

Dank an unsere Sponsoren **58**

Ein Bericht von **ARCH Europe** und **ARCH International**

Planung und Organisation:

Region Villach Tourismus GmbH | ARCH Europe | ARCH International

EINLEITUNG

Berghütten sind zentral für das Wander- und Naturerlebnis. Nicht selten erfüllen sie auch eine lebensrettende Schutz- und Sicherheitsfunktion. Sie dienen als Stützpunkte für eine Bergrettung; die Übernachtungsfunktion ermöglicht Weitwanderungen; bei einem Wettersturz oder bei Ermüdung stellen sie eine Herberge dar. Und für viele Wanderer sind sie das ermutigende Ziel, wo ein geselliger Aufenthalt, eine wunderbare Aussicht und eine Mahlzeit oder Erfrischung warten. In den Worten eines Tagungsteilnehmers: “manchmal ist die Hütte wichtiger als der Weg.” Aber Zeit ist Wandel. Die Zusammensetzung der Bergbesucher und deren Erwartungen bezüglich Infrastruktur und Komfort haben sich verändert; gleichzeitig ist das allgemeine Bewusstsein über die Wichtigkeit von Umweltschutz und Nachhaltigkeit deutlich und begrüßenswert gestiegen.

Wie lassen sich diese beiden Trends versöhnen? Und wie ist mit dem Beruf der Hüttenwirte zu verfahren, angesichts der steigenden Schwierigkeit, solche zu finden?

Können technische Mittel und Innovationen hier Lösungen bieten? Diese Zukunftsfragen wurden am 27. April 2024 von über 20 Experten und Expertinnen aus Österreich, Deutschland, Slowenien, Südtirol und den Vereinigten Staaten diskutiert.

Dabei trat nicht nur eine klare Vision der modernen Hütte hervor, es wurden auch zahlreiche Beispiele für bereits existierende Exemplare und interessante Experimente vorgestellt. Die Experten waren sich einig: der heutige Stand der technischen Möglichkeiten erlaubt ein „grünes Gebäude“, in dem Wasser- und Stromversorgung sowie Abwasserbehandlung umweltgerecht regelbar sind.

Digitale Zimmerreservierung entlastet Wirte und Wirtinnen und hybride Bewirtschaftungskonzepte ermöglichen einen Betrieb außerhalb der Hauptsaison und in anspruchsvolleren Lagen.

Betont wurde von allen, dass Freizeit und Naturerleben wertvoll genug sind, dass die Bedeutung der Hütten aber weit darüber hinausgeht. Aufgrund ihrer Lage entlang grenzüberschreitenden und oftmals historisch geprägten Wanderwegen, oder gar ihrer Positionierung an oder nahe einer ehemals umkämpften Grenze, kommt ihnen heute eine besonders wichtige völkerverbindende und friedensstiftende Rolle als Symbol und Treffpunkt zu.

Wie geht es weiter? Als nächster Schritt soll eine Kategorisierung von Hütten aufgrund vorhandener Daten und Studien vorgenommen werden.

Auf dieser Grundlage kann die jeweils geeignete Dimensionierung, Infrastruktur und Technik, sowie auch das optimale Bewirtschaftungskonzept, abgeleitet werden - eine Art Blaupause für den modernen Hüttenbau, -umbau und -betrieb.

Es ist beabsichtigt, diese und andere Ideen in einer regelmäßigen Serie von Tagungen weiterzuentwickeln. Auf der Tagung stellte sich heraus, dass auch das Wege- und Versorgungsnetz durch Schutzhütten Thema weiterer Recherchen sein sollten.

Referenten und Diskutanten traten aus ihren jeweiligen, unterschiedlichen Blickwinkeln und Interessenlagen an das Thema heran – und das war extrem bereichernd. Diesen Zugang wollen wir in Zukunft beibehalten und noch erweitern. Tourismusanbieter, alpine Vereine, Hoteliers, Hüttenwirte und Gastronomen; Wissenschaftler, Professoren und Forscher; Ingenieure und Architekten.

Dr. Cheryl BENARD

DAS WAREN DIE THEMATISCHEN HIGHLIGHTS DER KONFERENZ

In der Geschichte waren Berge **Schauplätze von Feldzügen, Rückzugsgebiete für ethnische Gruppen**, zugleich Gegenstand von Lyrik und Dichtung. **Dr. Cheryl Benard**, Politologin und Schriftstellerin, Präsidentin von ARCH International, verweist in ihren einleitenden Worten auf den historischen und kulturübergreifenden Kontext von Gebirgen.

Hütten sind eine spezifisch europäische Tradition. „Die Entstehung der allermeisten Schutzhütten in den Alpen lässt sich auf den Zeitraum von 1870 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs datieren. Schutzhütten sind Teil unseres Kulturguts und sollten an die Umstände von Gegenwart und Zukunft angepasst werden. Heute entstehen Hütten mit Umweltsiegel, die Entwicklung der letzten 30 Jahre war hier rasant und bahnbrechend.

Dr. Werner Radl, Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) Kärnten.

Hütten waren die historische Grundlage für die Entwicklung des Bergtourismus. Auch in Slowenien war der Tourismus in den Bergregionen direkt mit der Errichtung von Berghütten am Ende des 19. Jahrhunderts verbunden.

Grenzüberschreitender Alpinismus hat heute eine besondere Dimension, man freut sich, dass die Grenze frei passierbar ist. **Dipl.Ing. Miro Eržen** ist Vorsitzender der Kommission für Hütten und Wege des Slowenischen Alpenvereins (PZS).

Hütten retten Leben. „In Notsituationen bietet eine Hütte Schutz“, streicht die Südtiroler Bergsteigerin **Andrea Wisthaler** hervor - sie hat es am eigenen Leib erfahren, als bei der Überquerung des Eiger plötzlich ein extremer Wettersturz fast zur Katastrophe führte.

Sie ist Jugend- und Tourenleiterin des Alpenverein Südtirol sowie Geschäftsführerin von „geomarketing - Kartografie & Erlebnisarchitektur“.

Peter Tembler, Bergführer, langjähriger Leiter der Bergrettung Kals, und ehemaliger Wirt der Erzherzog Johann Hütte - dem höchsten Stützpunkt am Weg auf den Großglockner - betont ebenfalls **die lebensrettende Bedeutung von Schutzhütten, vor allem auch als Zwischenstützpunkte bei der Bergung von Verunglückten**. Die moderne Hütte muss alle ökologischen Anforderungen erfüllen und soll gleichzeitig auch Gemütlichkeit und Geborgenheit nicht vermissen lassen.

Versuch einer Typologie: Wer ist am Berg? Aus einer Fülle von Studien und

Daten zeichnet **Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack** ein verfeinertes Bild des aktuellen Bergbesuchers. „Entscheidend ist, was der Gast als Wandern empfindet. Der durchschnittliche Wanderer bevorzugt geringe oder moderate Steigungen und geht 10 bis 15 Kilometer. Die Anzahl derer, die anspruchsvolle bis sehr anspruchsvolle Touren bevorzugt ist deutlich geringer."

Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack ist Autor, Professor an der Ostfalia-Hochschule für Angewandte Wissenschaften am Institut für Tourismus und Regionalforschung in Wolfenbüttel sowie Salzgitter in Deutschland, und ist Forschungsberater des Deutschen Wanderinstituts.

Ovid Jacota, internationaler Weitwanderer mit 20-jähriger Managementerfahrung mit Wander- und Trekking-Reiseveranstaltern, hat sich mit dem meistverbreiteten Typus des Wanderers auseinandergesetzt. Im Unterschied zu den Bergsteigern, entstammen diese der gebildeten und gut situierten Mittelschicht. Sie sehnen sich nach Natur, ohne auf Komfort verzichten zu wollen und meiden Gipfeltouren und Hüttenübernachtungen. Die Hütte der Zukunft werde aber vor allem die Bedürfnisse der Generationen Babyboomer und X beachten müssen.

Und warum geht man auf den Berg? Folkert Lenz schreibt für die Zeitschrift BERGSTEIGER und ist Redakteur in Printmedien und für den Bayerischen Rundfunk. Er befasst sich seit vielen Jahren - forschend und zur „teilnehmenden Beobachtung" - mit den Mustern und Veränderungen dieser Sport- und Freizeitkategorie. Dabei sieht er einen möglichen Trend „in Richtung einer neuen Einfachheit".

Die Berge stehen aber noch für mehr. So können sie etwa Orte der Versöhnung sein.

Gerhard Leeb, Umweltpreisträger, Journalist und Künstler, erläutert anhand anschaulicher Beispiele die grenzüberschreitend positiven Funktionen der Berge z.B. als Fluchtweg, durch die Kooperation bei Naturkatastrophen, oder für Kulturaustausch und verbindende Traditionen. Für ihn ist die Hütte der Zukunft sinnstiftend, ein Ort für erfahrbare und erlebbare Geschichte.

Gerade in Regionen und an Grenzen, die ehemals Schauplatz blutiger Konflikte waren, ist die Symbolwirkung grenzüberschreitender Friedensprojekte von hohem Wert.

Josef Puschan ist Initiator der Gruppe „Annahütte neu" und betreibt die "Herz-Kreuzpilgerung" über die drei Länder Österreich, Slowenien, Italien.

Der Wiederaufbau der historischen Annahütte, zweimal im Zug von Kampfhandlungen vernichtet und momentan nur noch als Fundament vorhanden, wurde von mehreren der anwesenden Experten als wiederaufbauwürdig hervorgehoben, nicht nur wegen ihrem Beitrag zur ethnischen und transnationalen Versöhnung, sondern auch weil sich damit eine wesentliche Lücke im Wanderwegenetz in den Karawanken schließen ließe.

Die Berge sind auch mit spirituellen Traditionen verknüpft, die immer noch - oder erneut - von vielen als wertvoll erlebt werden. **Mag. Roland Stadler**, Pilgerreferent der Katholischen Diözese Kärnten, beschreibt die Beweggründe der Pilger und Weitwanderer, aber auch deren wachsende Bedeutung und Ausmaße. Allein in Österreich gibt es 50 Pilgerwege mit einer Gesamtlänge von 28.000 km.

Das Pilgern am Jakobsweg hat sich in den letzten 40 Jahren verhundertfacht.

Da es den typischen Gast nicht gibt, braucht es hybride Hüttenkonzepte. „Es gilt, aus unterschiedlichen 'Bausteinen' ein hybrides Hütten-Konzept zu entwickeln, je nach Gästewünschen und Machbarkeit." **Prof. Stefan Nungesser** leitet den Studienzweig Hotelmanagement an der Fachhochschule Kärnten und ist u.a. Autor von „Erfolgsfaktor Zimmer und Etage".

Es braucht auch ein neues Berufsbild für Hüttenwirte. Dabei muss über die Arbeitsbedingungen nachgedacht werden, wenn es weiterhin Interessenten für diesen Beruf geben soll. Der Job erfordert Technikkenntnisse, Management, Kulinarik, aber auch Wirtschaftlichkeit neben Gastfreundschaft und Liebe zur Natur - und es ist ein Saisonberuf.

Drei Beiträge aus der Praxis von Schutzhütten des Österreichischen Alpenvereins bieten Einblicke in das Leben und den Alltag als Hüttenwirt.

Mutter und Sohn **Ingeborg und Marian Guggenberger** betreiben in dritter Generation das Hochweißstein-Haus in den Karnischen Alpen. Mit der Etablierung des Friedensweges / Karnischen Höhenweges wurde eine Besucherfrequenz erreicht, welche erst die Ökologisierung der Schutzhütte und ihre Wirtschaftlichkeit ermöglichte. "Wenn dieser Beruf weiter existieren soll, müssen die Wirte davon nicht nur leben, sondern gut leben können," warnt Marian Guggenberger.

Maja Ludwig und Lieselotte Schleicher, Wirtinnen auf der neu errichteten Voisthaler Hütte mit Umweltpreis Siegel, schätzen die damit verbundene Möglichkeit, ein Leben fern der städtischen Strukturen zu führen.

Die ebenfalls Umweltpreis-gekrönte Franz Fischer Hütte wird geführt von einer Köchin und Malerin und einem Business-Consultant, **Evelyn Matejka und Tom Burger**.

Für Aufsehen und große Nachfrage sorgte ihre Entscheidung für vegetarische Kulinarik auf hohem Niveau.

Ökologische Fragen sind dabei baubezogen kein Hindernis. „Wir sind in der Lage, nahezu alle technischen und ökologischen Probleme, die sich beim Bau einer Schutzhütte ergeben, zu lösen.

Zentral ist die Frage, welche Technik man in welchem Fall anwendet, um umweltverträglich und nachhaltig zu sein.“ Erkenntnisse über die Zusammensetzung des aktuellen Bergpublikums sind grundlegend für die Planung neuer und die Renovierung bestehender Hütten. **Dipl. Ing. Florian Lüftenegger** ist Architekt mit einer Spezialisierung für Berghütten, Gründer der Firma Architextur und Träger des Umweltpreises für Berghütten.

Das Pilgern und Weitwandern erfordern Mischformen der Beherbergung. Volle Bewirtschaftung ist kein Muss; Wärme, Wasser und eine Kochmöglichkeit stehen im Vordergrund.

Für **Dr. Marietta Ulrich-Horn**, Unternehmerin, und **Mag. Andrea Wastian**, Finanzberaterin, bedeuten Pilgern und Weitwandern mentales und körperliches Auftanken. Sie beschreiben anhand eigener Wandererfahrungen hybride Bewirtschaftungskonzepte mit unterschiedlichem Servicelevel und erklären, warum diese ausgeweitet werden sollten.

Bei allen Gesprächen über Gästewünsche und Trendwandel darf eine zentrale Personengruppe nicht vergessen werden: die Einheimischen. Ihre Wahrnehmung ist bestimmend für Erfolg oder Scheitern eines Tourismuskonzepts - und außerdem sind sie eine wesentliche Nutzergruppe, die rund um das Jahr von den Einrichtungen Gebrauch macht. **Georg Overs** ist Geschäftsführer der Region Villach - Faaker See - Ossiacher See.

Im Sinne der europäischen Kohäsionspolitik sollte die Infrastruktur an Wegenetzen und Hütten und deren Zukunftsplan systematisch überarbeitet werden, und zwar länder- und organisationsübergreifend.

Als Vertreter der EU-Förderstelle des Bundeslandes Kärnten sieht **Mag. Christoph Zettinig** die Zukunft unserer Berg- und Schutzhütten aus dem Blickwinkel der europäischen Kohäsionspolitik, welche den grenzübergreifenden Zusammenhalt in den Vordergrund stellt. Ökologisch, sozial, innovativ und intelligent sollen die Schritte zu diesem Ziel sein.

HÜTTENZUKUNFT

DIE VORTRÄGE

EINSTIMMUNG: DIE **BERGE** ALS INTERNATIONALER **ARCHETYP** IN **DICHTUNG** UND **KULTUR**

Tagungsthema war, wie wir die wertvollen und beliebten Tätigkeiten des Wanderns, Trekkens und Kletterns und die damit verbundenen Traditionen an ein neues Zeitalter mit den dazugehörigen Anforderungen anpassen. Aber orten wir dieses Thema zunächst im breiteren Kontext der wichtigsten Rollen, die Berge sonst noch in der menschlichen Geschichte spielen.

Berge sind ein Hindernis
Für unsere frühen Vorfahren waren Berge zunächst eine Barriere; sie waren geheimnisvoll und sie zu betreten oder gar zu überqueren war gefährlich. Bis heute markieren sie infolge ihrer geografischen Imposanz mitunter noch eine Staatsgrenze.

Was nicht heißt, dass sie nicht auch immer schon überquert wurden, aus Neugierde, zwecks Handel oder im Zug von Kampfhandlungen oder Völkerwanderungen, oder einfach nur um eine Herausforderung zu meistern. Das folgende Zitat stammt aus einem historischen Tagebuch, hier geht es um einen militärischen Vorstoß:

„Die Überquerung dauerte fast eine Woche, da wir an einem Tag nicht weiterkamen als zwei oder drei Meilen. Zusammen mit 10 anderen gehörte ich zum Trupp der Schnee-Stampfer...bei jedem Schritt sanken wir ein bis zur Taille oder sogar bis zur Brust. Nach ein paar Schritten war man erschöpft und musste sich mit dem Nächstfolgenden abwechseln. Erst wenn 10 oder 20 Männer den Boden festgestampft hatten, konnten wir die Pferde darüberführen. Dann kam zu allem Überfluss ein Sturm auf, der Wind so schneidend und der Schneefall so dicht, dass wir um unser Leben fürchteten."

Dieser Bericht stammt vom Jahr 1504, Verfasser war der große Eroberer König Babur, Nach-

fahre von Genghis Khan und Begründer des Mogulreichs.

Er war gerade im Begriff seine Herrschaft von Indien bis nach Zentral- Asien zu erweitern, das erforderte die Überquerung des Hindu Kush Gebirges. Dabei war er sich nicht zu schade, sich zu den Schneestampfern zu gesellen - ein beeindruckender Führungsstil.

Die Schwierigkeiten, die mit einer Bergbesteigung verbunden sind, können auch als persönliche Herausforderung betrachtet werden. Der persische Dichter Hafez, geboren 1315, schreibt:

„Ich weiß, warum die Berge dich faszinieren

sie rufen das Vitale in deinem Wesen auf.

Der Drang, den du verspürst, ihre Höhen zu erklimmen,

ist derselbe, der dich anregt, deine höchsten Lebensziele zu verfolgen.“

Berge haben eine spirituelle Symbolkraft

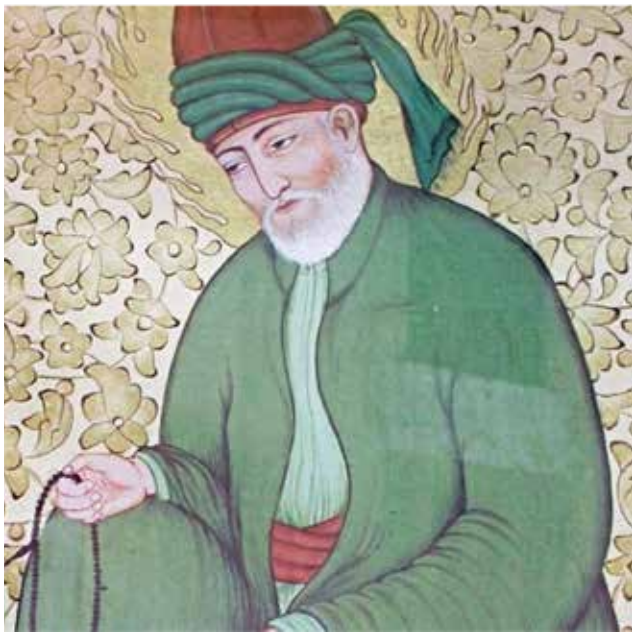
Laut Internet kommen Berge in der Bibel 570-mal vor - im Koran 59-mal - und auch in anderen Religionen lässt ihre Nähe zum Himmel sie als Übergangsregion zwischen weltlicher Sphäre und dem Jenseits erscheinen. Im Buddhismus gilt ein Bergaufstieg als Metapher für wachsende Selbsterkenntnis.

Berge bieten Schutz

Sie schirmen ab gegen manche Wetterströmungen, halten auch Feinde zurück oder behindern sie zumindest - insbesondere, wenn diese Feinde weniger gut mit dem Terrain vertraut sind. Die vielfach verfolgten Kurden haben ein Sprichwort, demzufolge die Berge ihre einzigen Freunde sind. Infolge ihrer Vertrautheit mit jedem Spalt und jedem Unterschlupf „ihrer“ Berge, konnten sich die irakischen Kurden dort zuletzt vor der Verfolgung durch Saddam Hussein „ver-berg-en“.

Dasselbe galt für die dortigen Minderheiten, z.B. die Christen. Unsere Organisation ARCH International führte im Irak die Restaurierung einer Pilgerstätte durch, den Schrein des alttestamentarischen Propheten Nahum. Der Schrein befindet sich in der Stadt Alqosh, in der historischen Provinz Nineveh, alle Dörfer dort sind christlich.

Im Jahr 2014 hatte die ISIS gewütet, unersetzliche antike Schätze in Mosul in die Luft gesprengt und Yeziden und Christen verfolgt, versklavt und ermordet. Alqosh liegt direkt an einen Berg geschmiegt, es ist die letzte Stadt vor der Zagros Bergkette, und diese diente historisch immer wieder als Fluchtburg vor dem einen oder anderen Eroberer.



So auch diesmal - die Bewohner der Nachbardörfer hatten sich alle schon mit Sack und Pack in Alqosh eingefunden und alle waren bereit, unverzüglich in die Berge aufzubrechen.

Die nahenden ISIS-Truppen waren nur noch 7 Kilometer entfernt, als die rettende Wende kam und sie den Rückzug nach Mosul antraten, wo sie dann besiegt wurden.

Berge machen Hoffnung

In der Prophezeiung Nahums findet sich dieser Satz: „Schau hin zu den Bergen, von dort hallen die Schritte dessen, der den Frieden verkündet." Das schrieb Nahum um das Jahr 660 v.Chr. Der versprochene Frieden lässt noch auf sich warten, aber die Hoffnung bleibt, muss bleiben.

Und mancherorts versuchen die Menschen sehr engagiert, den Frieden in den Bergen wahr werden zu lassen, indem sie aus einer Grenze einen Ort der Freundschaft und der Begegnung machen.

Bei der Herz Kreuz Pilgerung über den Jepca Sattel etwa wird das Pilgerkreuz einmal im Jahr symbolisch unter den Ländern Österreich, Slowenien und Italien weitergereicht. Und auf dem alten Fundament der dortigen Annahütte - zweimal im Zug von Kriegshandlungen niedergebrannt - treffen sich Wanderer aus diesen und vielen anderen Ländern in der Absicht, Freundschaft zu leben und zu signalisieren an einer Grenze, die lange ein Ort blutiger Konflikte, ethnischer Kämpfe und gegenseitiger Feindschaft war.

Dr. Cheryl BENARD

DIE **GESCHICHTE** DES **HÜTTENBAUS** ÜBER LANDESGRENZEN HINWEG UND **GRÜNDUNG** DER **ALPINISTISCHEN VEREINE**

Dr. Werner Radl ist Vorsitzender des Landesverbandes Kärnten des Österreichischen Alpenvereines.

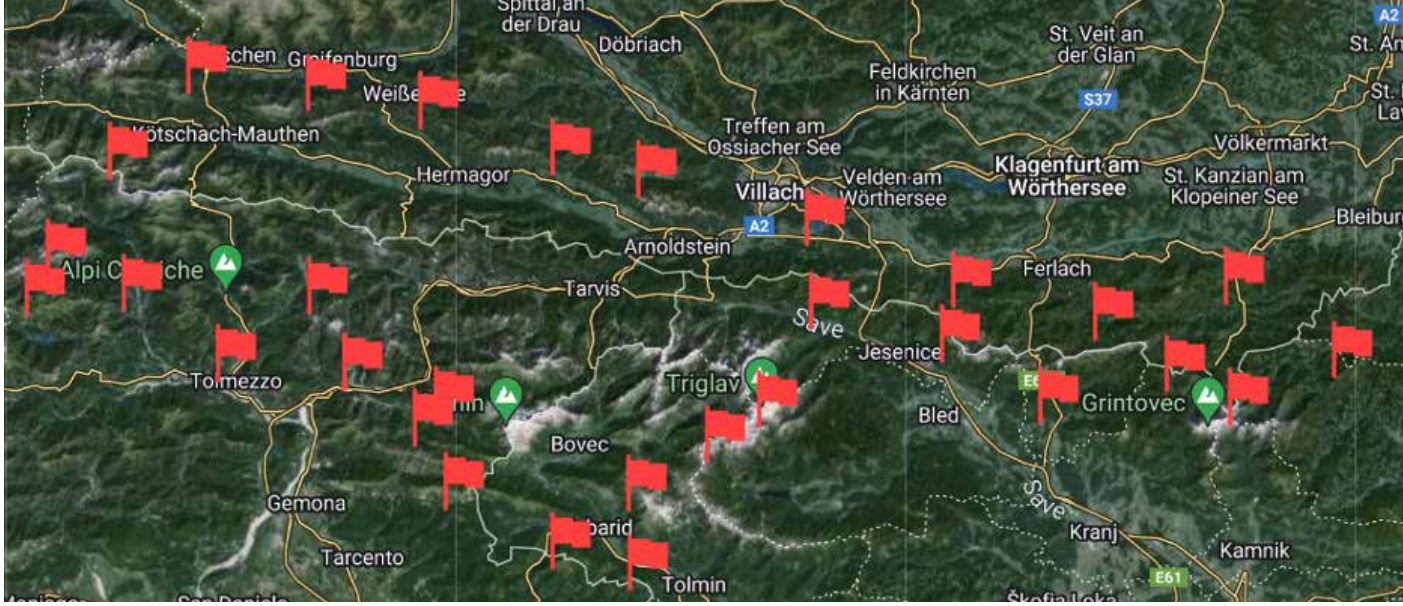
Was uns allen heute so selbstverständlich erscheint, wenn von der alpinen Infrastruktur die Rede ist, begann etwa im letzten Drittel des 19.Jahrhunderts.

Natürlich gab es lange vorher schon alpinistische Unternehmungen, wie die Erstbesteigung des Mont Blanc 1786, des Großglockners im Jahr 1800, oder die Errichtung einer Schutzhütte 1834 am nördlichen Rand der Pasterze über Anregung Erzherzog Johanns, die erst 1869 von den Bergsteigern Johann Stüdl und Karl Hofmann neu errichtet wurde. Erst 2016 wurde diese Hütte im Gebiet der Gamsgrube abgetragen, das Gelände renaturiert.

Die Gründung gemeinnütziger, also nicht auf Gewinn ausgerichteter Vereine war in Österreich erst ab 1867 möglich (fünf Staatsgrundgesetze als „Dezemberverfassung“, Vereinsgesetz u.a.).

Wissenschaftlich orientierte Vereine konnten aber schon vorher gegründet werden, wie z. B. der Verein für Geschichte der Stadt Wien, 1853.

Auch der Österreichische Alpenverein wurde schon 1862 gegründet, und zwar in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, von drei jungen Wissenschaftlern, keiner über 25 Jahre alt: Paul Grohmann (* 1838), Edmund Mojsisovics von Mojsvar (* 1839) und Guido von Sommaruga (* 1842). Zweck des Vereines war es, „die Kenntnis von den Alpen zu verbreiten,



Der Julius Kugy Trail verläuft über die drei Länder Österreich, Slowenien und Italien (Quelle: https://www.julius-kugy-alpine-trail.com)

die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Bereisung zu erleichtern“. Die wissenschaftliche Orientierung des Vereins war offenkundig.

Die zahlreichen Vereinsgründungen ab 1867 in vielen Lebensbereichen (z. B. Kulturvereine, Gesangsvereine, Studentenvereine, Turnvereine, politische Vereine und eben alpine Vereine usw.) entsprachen dem bürgerlichen Lebensgefühl der „Gründerzeit“.

Schon 1869 wurde in Österreich der Österreichische Touristenklub (ÖTK) und in Deutschland der Deutsche Alpenverein (DAV) gegründet. 1878 folgte der Österreichische Alpenklub (ÖAK) als Pendant zum britischen Alpine Club (AC, gegründet 1857 als ältester Alpenverein der Welt); 1895 folgten die Naturfreunde (TVN).

Der DAV hatte von Anfang an eine andere Zielrichtung: Er ging „in die Breite“, ermöglichte und förderte die Gründung von selbständigen Zweigen bzw. Sektionen in vielen Städten in Deutschland und in Österreich, um die touristische Erschließung der Alpen zu forcieren. Führend waren der österr. Pfarrkurat Franz Senn in Vent/Tirol, der Prager Kaufmann Johann Stüdl, der Münchner Student Karl Hofmann und der Mandatar des ÖAV in Bayern Theodor Trautwein.

Klagenfurter Hütte

WEITERE **HIGHLIGHTS** AUS DEM **VORTRAG**

Der Erfolg dieser Vereinskonzeption führte im Jahr 1873 zum Zusammenschluss beider Vereine zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ (D.u.Oe.AV, auch DuOeAV).

Die Erschließung der Alpen ging nun rasant voran. Tausende Freiwillige (Ehrenamtliche) bauten Wege ins Gebirge, errichteten dort Schutzhütten, Verbindungswege von Hütte zu Hütte, auf Berggipfel, sodass allmählich - bis zum 1. Weltkrieg – ein dichtes Netz an Alpinwegen und Schutzhütten entstand.

Die („deutschsprachigen“) Alpen wurden in sogenannte Arbeitsgebiete aufgeteilt, viele deutsche Sektionen hatten und haben Hütten (und Arbeitsgebiete) in Österreich, die Namen sind geläufig: Osnabrücker Hütte, Duisburger Hütte, Prager Hütte, Kattowitzer Hütte, Berliner Hütte, usw. Die Erschließung ging Hand in Hand mit den österreichischen Sektionen: Klagenfurter Hütte, Glocknerhaus, Hochweißsteinhaus, Helmhütte, (alte) Bertahütte, Koralpenschutzhaus, Arthur-von-Schmid-Haus, Adolf-Nossberger-Hütte, um nur einige zu nennen.

Kommerzialisierung und Infrastruktur:

Das Bergführerwesen wurde als kommerzielles Kind des Alpenvereins entwickelt, um der lokalen Bevölkerung Einkünfte zu ermöglichen.

Hütten dienten als Stützpunkte, und um diese zu erreichen, wurden Wege gebaut, die auch die Verbindung zwischen Hütten und Bergspitzen ermöglichten (Jagdwege, Wildererwege, Pilgerwege).

Diese Wege dienten sowohl dem Naturgenuss als auch praktischen Zwecken.

Die meisten neu errichteten Schutzhütten des ÖAV erhalten das Umweltgütesiegel des Alpenvereins.

Solche modern ausgestatteten Hütten ziehen Wanderer und Hüttenwirte gleichermaßen an.

Dr. Werner RADL

Sophia A. SCHULTZ, MSc

SCHUTZHÜTTEN UND **BIWAKS** IN **NOTSITUATIONEN** UND DIE ROLLE DER **DIGITALISIERUNG**

Download Präsentation

Das Spektrum der Hütten, was ihre Lage – von der Extremlage im Hochgebirge bis zur Tallage sowie ihre Funktionen und Frequenz betrifft, ist breit. Man sollte dieses Spektrum systematisch erforschen, ebenso wie die Zuständigkeiten, die sich zwischen alpinen Vereinen, Privaten, der öffentlichen Hand und dem Tourismusgewerbe entspinnen.

Hütten haben eine Vielzahl an Funktionen. Im Hochgebirge ermöglichen sie das Erreichen der Ziele und sind wesentlich für die Rettung am Berg. In niedrigeren Lagen dienen sie der Stärkung vor dem Abstieg und der Gemütlichkeit.

Andrea Wisthaler bezog sich in ihrem Vortrag auf persönliche wie berufliche Erfahrungen. Einleitend beschrieb sie einen gescheiterten Versuch, den Eiger zu überqueren. Ein plötzlicher extremer Wettersturz strandete ihre Partie auf 3,300 Meter Höhe. Die Wirtin der Hütte, bei der sie übernachten hätten sollen, kontaktierte sie per Handy und erteilte rettende Ratschläge für das Verhalten während dem nahenden Gewitter; sie alarmierte auch die Flugretter, die infolge der Umstände erst am nächsten Tag die Evakuierung per Helikopter, Gurt und Seil versuchen konnten. Ohne die Kommunikation mit der Wirtin und die Erreichbarkeit naher Hütten, bei denen die Geretteten zur Erstversorgung “abgesetzt” werden konnten, um eine sofortige Fortsetzung des Einsatzes zur Evakuierung des nächsten Gestrandeten möglich zu machen, hätte diese Gruppe vermutlich nicht überlebt. Aus diesem Grund betonen Alpine Vereine, Bergrettung und Experten die enorme Wichtigkeit, bei allen frequentierten Wegenetzen auf eine lückenlose Versorgung mit Schutzhütten zu achten.

Mittellegihütte, Bergführerverein Grindelwald

Hüttenwart(e): Melanie Lehnherr
Hüttentelefonnummer: +41 33 853 03 66
Schlafplätze total: 38
Höhe ü. Meer: 3355 m
Koordinaten: 644759 / 159290

Dieser Kalender zeigt die verfügbaren Schlafplätze pro Kategorie an. Bitte wählen Sie das gewünschte Datum, um die Reservation vorzunehmen.
Sind keine oder zu wenig Schlafplätze verfügbar, können Sie sich auf eine Warteliste setzen lassen.

Die Hütte ist ab dem 7. Juli bis Mitte September 2023 offen und bewartet. Vorher und nachher ist nur der unbewartete Winterraum (8 Betten) offen. Auch für die Benützung des Winterraumes ist eine Reservation nötig.

Datum: 20.04.2024

Sa 20 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 6 Plätze	Sa 27 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
So 21 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 6 Plätze	So 28 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
Mo 22 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 6 Plätze	Mo 29 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
Di 23 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze	Di 30 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
Mi 24 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze	Mi 01 Mai 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
Do 25 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze	Do 02 Mai 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze
Fr 26 Apr 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze	Fr 03 Mai 2024	Unbewarteter Betrieb 8 Plätze

In ihrer Funktion als Tourenführerin hatte Frau Wisthaler auch Vorschläge zur Modernisierung von Hütten und Tourenerleben.

So können Touren etwa durch digitale Buchungssysteme, wie sie von vielen Hütten bereits genutzt werden, perfekt geplant werden.

Das entlastet die Hüttenwirte erheblich, da sie nicht ständig Auskünfte geben oder Reservierungen annehmen müssen, und sie können sich besser um ihre Gäste kümmern. Wichtige Updates zu Touren, wie zum Beispiel die Angabe neuer oder alternativer Routen aufgrund des Abschmelzens von Gletschern, können ebenfalls digital bereitgestellt werden.

Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag von Hütten zu Geselligkeit und zu den Gefühlen von Gemeinsamkeit unter Fremden, die in dieser Form der Unterkunft ganz von selber entstehen.

Andrea WISTHALER

DIE ROLLE DER BERGHÜTTEN ALS **STÜTZPUNKTE** FÜR DIE **BERGRETTUNG** UND DIE ERMÖGLICHUNG **LÄNGERER TOUREN**

Bergführer und Bergretter

Als Bergführer gehöre ich schon sehr lange (seit 1987) dem traditionsreichen, 1869 gegründeten, Kalser Bergführerverein an. Zurzeit bin ich in beratender Funktion im Ausschuss dabei.

Bei der Bergrettung Kals bin ich seit 1980 Mitglied und seit inzwischen 15 Jahren bin ich der Ortsstellenleiter.

Als Hüttenwirt auf der Erzherzog Johann Hütte am Großglockner, auf 3454 m

Die Erzherzog Johann Hütte habe ich im Jahr 2006 als Nachfolger meines Bruders Rupert als Pächter übernommen und 11 Jahre lang geführt.

Nach entsprechender Vorbereitungszeit war die Hütte in den Sommermonaten von Mitte Juni bis Ende September geöffnet, also 3 ½ Monate pro Jahr.

Welche Rolle spielen Schutzhütten wie die Erzherzog Johann Hütte oder die Stüdlhütte für die Bergrettung?

Bei vielen Rettungsaktionen am Großglockner haben die Stüdlhütte und besonders die Erzherzog Johann Hütte (kurz Adlersruhe) sehr entscheidende Rollen gespielt. Mit diesen geschützten Stützpunkten, bzw. Rückzugsmöglichkeiten, konnte man speziell bei Schlechtwetter viele Einsätze ohne langes Zuwarten starten und hat damit wertvolle Zeit gewonnen.

Die Erzherzog Johann Hütte habe ich 11 Jahre lang geführt.Nach entsprechender Vorbereitungszeit war die Hütte in den Sommermonaten von Mitte Juni bis Ende September geöffnet, also 3 ½ Monate pro Jahr.

Diese Schutzhütten bieten eine Rückzugs- bzw. Wartemöglichkeit bei Nacht, Sturm oder Gewitter für die Rettungsmannschaft. Denn bei jedem Einsatz steht die Sicherheit der Bergungsmannschaft an vorderster Stelle.

Ein weiterer positiver Aspekt der Schutzhütten ist, dass oft in einem Einsatzfall mögliche Rettungskräfte (Bergführer, Bergretter oder tatkräftige Bergsteiger) schon vor Ort sind und somit schnelle und effiziente Hilfe leisten können.

Bedingt durch das gute Einvernehmen zwischen den Rettungskräften und den Hüttenbetreibern konnten wir in Kals die Hütten auch immer außerhalb der Saisonzeiten, wenn die Hütten eigentlich schon geschlossen waren, bei diversen Rettungsaktionen nützen, indem wir immer Zugang (Schlüssel) dafür bekamen. Damit konnten oftmals Gerettete an einem geschützten Ort erstversorgt werden, was in einigen Fällen sogar lebensrettend war. Nicht abschätzbar ist, wie oft vielleicht etwas passiert wäre, wenn keine Adlersruhe hoch oben auf 3.454m gestanden hätte. Ich habe in den Jahren meiner Hüttenbewirtschaftung des öfteren Bergsteiger in der Hütte empfangen, die am Ende ihrer Kräfte waren, vornehmlich bei Schlechtwetter, aber auch gutem Wetter.

Wie wäre es ausgegangen, wenn die Hütte nicht da gestanden hätte… Auf einem sehr begehrten Berg wie dem Großglockner, wie viele Bergretter sind ständig in Bereitschaft?

Die österreichische Bergrettung ist auf Freiwilligkeit aufgebaut. Deshalb sind wir nicht dauernd in Bereitschaft, bzw. irgendwo fix stationiert. D.h., bei einer Einsatzmeldung rücken wir je nach Verfügbarkeit aus. Deshalb ist es gut, wenn möglichst viele Bergretter ortsansässig sind, da sie meist schnell verfügbar sind. Wochentags ist das arbeitsmäßig nicht immer einfach…

Das Handy hat die Berge sicherer gemacht

Früher wurden oft Tote von uns vom Berg geholt. Heute hat das Handy die Berge sicherer gemacht. Früher sind Bergsteiger am Glockner erfroren, bis sie zufällig entdeckt wurden. Dank des Smartphones können wir heute schneller helfen, weil wir früher von Notsituationen erfahren. *(Einem Zeitungsinterview mit Peter Tembler entnommen.)*

Die Erzherzog Johann Hütte des österreichischen Alpenclubs ist die höchstgelegene Hütte Österreichs mit einer sehr hohen Besucherfrequenz und Nächtigungsquote.

In den Jahren meiner Bewirtschaftungszeit von 2006 bis 2016 war eine deutliche Steigerung zu verzeichnen.

Ich habe im Jahr 2006 noch mit Gasbeleuchtung angefangen. Es war aber schon eine große Erleichterung, als ich bald darauf elektrisches Licht bekommen habe. Auch für die Gäste war es angenehm, nicht mehr mit der Taschenlampe in der Hütte herumzusuchen. Auf der anderen Seite muss es aber auch in der heutigen Zeit mal möglich sein einen Tag ohne Dusche, bzw. ohne große Körperwäsche zu überstehen. Denn Wasserbeschaffung für alle und jeden Bedarf ist dort oben wahrscheinlich nicht sinnvoll bewerkstelligbar. Einfach und robust auch deshalb, damit man als technisch versierter Hüttenwirt (und das muss man sein), sich in vielen Situationen selber weiterhelfen kann. Die jeweilige Fachkraft auf die Hütte zu bringen, geht natürlich nicht immer einfach bzw. dauert entsprechende Zeit.

Was ich mir von der Schutzhütte der Zukunft wünschen würde

Außer den sinnvollen technischen Ausstattungen soll die Hütte ein angenehmer Aufenthaltsort für Bergsteiger bleiben.

Zudem ist Bedacht drauf zu nehmen, dass die Schutzhütte auch ein Ort der Begegnung ist. Räume müssen nicht luxuriös, sollen aber gemütlich gestaltet werden. Angenehme Sitzmöglichleiten im Gastraum, wohlfühlige Schlafmöglichkeiten mit Variationen von Zimmer- und Lagerbetten. Bei einem Mehrtagesaufenthalt, etwa bei einem Ausbildungskurs, ist es angenehmer, in einem kleineren Raum zu übernachten als in einem Lager mit täglicher Wechselbelegung. Je nach Hüttenlage braucht es auch entsprechende Räumlichkeiten und Möglichkeiten für Ausrüstungsaufbewahrung und Trocknung.

Ein wesentlicher Punkt für eine Schutzhütte unserer heutigen Zeit ist die Nachhaltigkeit. Belieferung, Versorgung und Entsorgung sind für jeden Standort sinnvoll und effizient abzustimmen.

(Seitens ARCH Europe bedanken wir uns für das Online-Interview.)

Peter TEMBLER

Das Bunkermuseum am Wurzenpass erinnert an den Kalten Krieg an der österreichisch-slowenischen Grenze.

DIE BERGE ALS ORT DER **VERSÖHNUNG** AN DEN GRENZEN ZWISCHEN **ÖSTERREICH, ITALIEN** UND **SLOWENIEN**

Das Wandern und Bergsteigen sind ein Kulturgut, das es zu schützen gilt. Es ist einzigartig. Unsere Berghütten und markierten Wege gehen auf Traditionen zurück, die erst im ausgehenden 19. Jahrhundert, also vor über 100 Jahren, entstanden sind.

Ich möchte, selbst auf die Gefahr hin, dass einige jetzt „zusammenzucken", einen kurzen Text über das ganze Thema stellen:

> *„Es mögen alle Völker, die sehnend warten auf den Tag, dass unter dieser Sonne die Welt dem alten Streit entsag. Frei sei dann jeder mann, nicht Feind, nur Nachbar mehr fortan."*

Der Text stammt vom slowenischen Nationaldichter France Preseren, einem Kind der Karawanken. Es ist auch die Nationalhymne Sloweniens.

Persönliches zu mir und dieser Region:

Als Jugendlicher mussten ein Freund und ich in einer Winternacht, nur fünfhundert Meter von der Bertahütte entfernt, in einem Notbiwak übernachten. Im Sommer darauf scheiterten wir, beim Versuch einer Mittagskogel Nordwandbesteigung, schon im ersten Drittel und mussten umkehren. Der Mutter meines Sohnes gelang Mitte der 80er-Jahre die Flucht – über den Umweg Jugoslawien – aus der CSSR über die Karawanken. Später bin ich selbst zweimal über die Karawanken illegal „geflüchtet", um die Lücken der Grenzsicherung zu entlarven. 2008 erschien mein vierhundert Seiten starker Natur- und Kulturführer „Grenzenlose Karawanken", ein Jahr später auch in slowenischer Sprache.

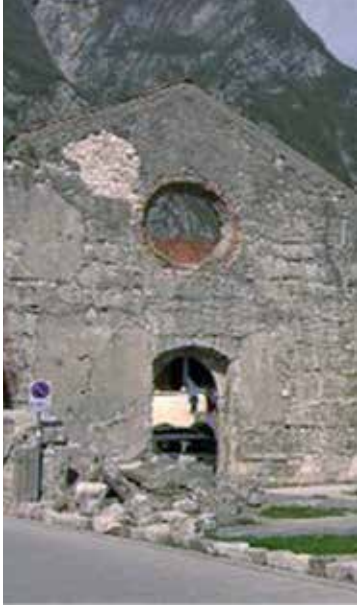
Julius Kugy:

Die erste große Integrationsfigur für diese Region war für mich Julius Kugy. 62 Jahre seines Lebens verbrachte er „grenzenlos" in der Habsburger Monarchie.

Sein offenes Berg- und Weltbild brach, zumindest für einen langen Zeitraum, 1920 zusammen. In Erinnerung an sein völkerverbindendes Wirken entstand kürzlich der „Julius Kugy-Trail".

Aktuell:

Nach dem 1. Weltkrieg, nach dem Abwehrkampf, dem 2. Weltkrieg und schlussendlich nach der Unabhängigkeitserklärung und dem Beitritt Sloweniens zur EU entstand in diesem Großraum eine weltweit einzigartige Friedensregion. Abseits jeder politischen Einflussnahme rückten die Menschen der drei Kulturen zusammen.



Das Erdbeben in Friaul 1976 hat damals Bevölkerungen über die Grenzen hinweg zusammengeführt, berichtete Gerhard Leeb in seinem Vortrag, und betonte damit die Rolle von aktivem Helfen und gemeinsamem Tun für dauerhaften Frieden.

Mein Beitrag dazu, und gleichzeitig eines meiner größten Projekte, die „Alpenstädte des Jahres“ haben mit Villach, Idrija, Tolmin, Maribor, Tolmezzo und Belluno gleich sechs Vertreter von insgesamt 25 mit dem Titel ausgezeichnete Städte im gesamten Alpenbogen. Inzwischen gibt es auch eine Anzahl grenzüberschreitender Festivitäten.

Bei grenzüberschreitenden Hütten und Institutionen darf das Narrativ nicht fehlen.

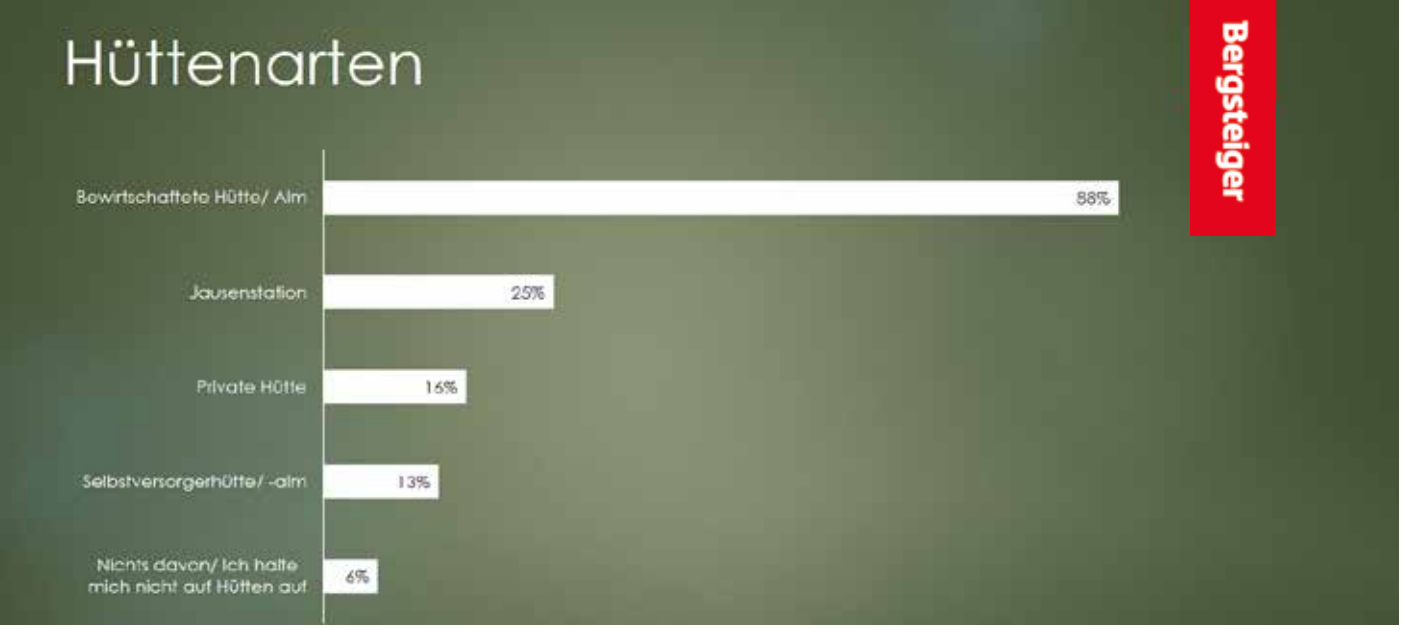
Wir müssen das Thema der Gemeinsamkeiten über Grenzen hinweg mit Inhalten und Geschichten füllen.

Auch bezogen auf die neue alte Annahütte würde sich auf diese Art ein Alleinstellungsmerkmal in Form erfahrbarer, erlebbarer Geschichte (ohne zur Partisanen-Pilgerstätte zu werden) anbieten.

Eine inhaltliche, erwanderbare Verbindung zum Alpin-Museum in Mostranja läge nahe, und auch eine kleine zweisprachige Bibliothek ist gut vorstellbar.

Friedenswege, wie der soeben etablierte Julius Kugy Weg, sind vorbildhaft in ihrem völkerverbindenen Konzept und zugleich sportlich herausfordernd. Hütten sind die Voraussetzung.

Gerhard LEEB



TRENDS UND **VERÄNDERUNGEN** IN DER **ZUSAMMENSETZUNG** DER **BESUCHER** DER **BERGE**

Download Präsentation

Zahlreiche Statistiken konnten auf der Veranstaltung Licht auf Trends werfen. Diese zeigten vor allem auch die Bandbreite der Definition des „Wanderns“ seitens der Bevölkerung. Sie reicht von einem leicht anstrengenden Waldspaziergang bis zum Extremklettern, wobei alle Varianten von den Betreffenden als wertvoll erachtet werden und zusammen einen immensen Volkssport darstellen. Weitere Forschung wird empfohlen.

„Die Besucherinnen und Besucher unserer Berge – Trends und Veränderungen“

Wer sich Gedanken macht, wie die Berghütten oder alpinen Schutzhäuser der Zukunft aussehen sollen, der muss sich zuerst Gedanken darüber machen, wer überhaupt heutzutage in die Berge geht. Und wie. Und warum. Nur so können wohl Bauten entstehen, die die Bedürfnisse der Gäste erfüllen. Und nicht nur die der Gestalter.

Also werfen wir zuerst einen Blick darauf, welche Freizeitbedürfnisse in der heutigen Gesellschaft überhaupt bestehen.

Der Einfachheit halber bleiben wir in Deutschland: In den Jahren 2021 bis 2023 taucht unter den „beliebtesten Hobbys, Freizeitaktivitäten und Sportarten“ das Wandern im Ranking auf Platz 7 auf (nach Gartenarbeit, Shopping, Fotografieren, Essen gehen, Rätsel lösen und Computerspielen).[1]

Unter den „beliebtesten Sportarten“ bei den über 14-Jährigen Deutschen wiederum landet Wandern auf Platz 1 (vor Fitnessstudio, Jogging, Walking und Mountainbike fahren): Rund 11 % der Befragten geben an, regelmäßig Wandern in ihrer Freizeit zu betreiben.[1]

Weiterer Befund: Im Jahr 2023 gingen rund 39,1 Mio. Menschen in Deutschland häufig oder „ab und zu“ wandern. Vor allem die Altersgruppe der 50 – 59-Jährigen sticht dabei zahlenmäßig (mit 8,05 Mio.) heraus, aber auch die 30 – 39-Jährigen sind (mit 6,15 Mio.) recht stark vertreten.[1]

Doch welche Arten von Wanderungen unternehmen die Menschen, wenn sie denn unterwegs sind? Es sind vor allem Tageswanderungen (89,2 %) und Bergwanderungen (77,5 %) [2]

Seltener stehen Hüttenwanderungen und Tageswanderungen im Mittelpunkt des Interesses. Als Motivationsgründe werden vor allem „Naturverbundenheit“, „Stressabbau/Entspannung“ sowie „sportliche Herausforderung“ genannt. [2]

Zum sozialen Hintergrund von (Berg-)Wanderern ist zu sagen, dass Menschen mit Hochschulreife überdurchschnittlich viel zu Fuß unterwegs sind. Daraus ergibt sich folgerichtig, dass überdurch-

schnittlich viele Wandernde in einer gehobenen beruflichen Stellung sind.[3]

So verfügt ein hoher Prozentsatz mit 2000 bis 3000 Euro verfügbarem Netto-Monatseinkommen über gute finanzielle Ressourcen. Auch unter den Best-Verdienenden bis 5000 Euro und mehr finden sich überdurchschnittlich viele Wander-Fans.[3]

Man darf also annehmen, dass es dieser Gruppe bei der Wahl eines Quartiers in den Bergen „nicht auf den Euro ankommt".

Um die Bergwander-Szene statistisch zu durchdringen, ist auch ein Blick auf die Leserumfrage des BERGSTEIGER-Magazins vom Herbst 2023 nützlich. Diese ist zwar naturgemäß nicht repräsentativ. Sie bietet allerdings tiefe Einblicke in die „alpinistisch motivierte Community" und damit auf potenzielle Gäste von Berghütten.

Offensichtlich wird, dass die meisten der BERGSTEIGER-Lesenden dabei eher „traditionelle" Wander- und Bergtouren machen. Für neue Trends zeigen sich nur knapp 15 % offen. [4]

Wenn überhaupt, dann gibt es Interesse an E-(Mountain-) Bike-Touren, am Trailrunning, an Extremwanderungen (24-Stunden-Wanderungen. Wander-Marathons) und am Speedhiking. Dazu ist zu sagen, dass das Publikum von gedruckten Special-Interest-Magazinen vorwiegend nicht den jüngeren Altersgruppen zuzurechnen ist. Diese wurden also von der Umfrage nicht erreicht, konnten ihre Wünsche somit auch nicht äußern und sind damit statistisch unterrepräsentiert.

Bei der BERGSTEIGER-Umfrage wurden neben den alpinen Lieblingsdestinationen (das waren Österreich, Deutschland, Italien) auch die Lieblingshütten abgefragt. Klar kommt heraus, dass bewirtschaftete Hütten und Almen in der Gunst ganz weit oben stehen.

Man sieht daran, dass traditionell geführte Berghütten mit Bewirtung maximalen Zuspruch erfahren.

Da stört es auch nicht, dass man als Gast das Ganze mit vielen Hundert seinesgleichen teilen muss. Übrigens deckt sich dieser Befund nicht mit dem Anspruch vieler Berg-Touristen, die „Ursprünglichkeit der Bergwelt" oder „Naturnähe" erfahren zu wollen.

Neben einer lauten Gruppe von Traditionalisten, die Hütten mit Schutzhaus-Charakter wollen („kein WLAN", „Duschen unnötig", „Mehrbettzimmer und Lager kein Problem", „einfache Bergsteiger-Verpflegung erwünscht"), mehrt sich die Zahl der Gäste, die modernere Standards beanspruchen („nichts gegen warme Duschen und ein eigenes Bett", „schlechter Service muss nicht sein", „was spricht gegen eine gute und reichhaltige Küche").

Fazit

Die Frage „Moderne Berghütte oder „Alpines Schutzhaus" ist nicht final ausdiskutiert. Im Hinblick auf die exakten Bedürfnisse potenzieller Gäste ist noch ordentliche Evaluationsarbeit zu leisten. Es zeichnet sich aber ab, dass eine „neue Einfachheit" zum Trend werden könnte. Auch, um (bestehende) Berghütten nachhaltiger und ökologischer führen zu können.

Die Alpenvereine, die die meisten Unterkünfte im Hochgebirge betreiben, denken jedenfalls – auch vor dem Hintergrund des Klimawandels – in diese Richtung. Ein Hüttenneubau im alpinen Raum kann diesen Ansatz wohl kaum außen vorlassen – und sollte das auch nicht!

Folkert LENZ

Erläuterungen

[1] IfD Allensbach
[2] Bergzeit-Studie 2021
[3] Verbrauchs und Medienanalyse VuMA
[4] Leserumfrage BERGSTEIGER (Bruckmann-Verlag) 2023

Hütten, die Florian Lüftenegger gebaut hat.

UMWELTVERTRÄGLICHKEIT

NACHHALTIGKEIT: WIE KANN DIE **TECHNIK** “**AUS DEM TAL**” NOCH BESSER FÜR DEN BERG ADAPTIERT WERDEN?

Download Präsentation

Am Stand der Technik werden heute Berghütten gebaut, die im Einklang mit der umliegenden Natur sind. Sie werden nahezu ohne Störung mit ihrem natürlichen Umfeld betrieben, was Energie, Wasser, Abwasser und Heizung betrifft. Es besteht eine hohe Nachfrage an solchen modernen Hütten.

Dipl. Ing. Florian Lüftenegger ist ein erfahrener und preisgekrönter Architekt, der sich auf den Bau von Schutzhütten spezialisiert hat.

Technische Herausforderungen und Nachhaltigkeit:

- Die Technik ist nicht das Problem, sondern die Fragestellung sollte lauten: Wie verhält man sich am Berg und welche Techniken sollen angewendet werden, um umweltverträglich und nachhaltig zu sein?
- Ziel sollte es sein, die negativen Auswirkungen während des gesamten Lebenszyklus einer Hütte, von der Rohstoffgewinnung bis zur Nachnutzung, zu minimieren.
- Wichtige Schlagworte hierbei sind Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Abfallvermeidung.

Soziale Verantwortung:

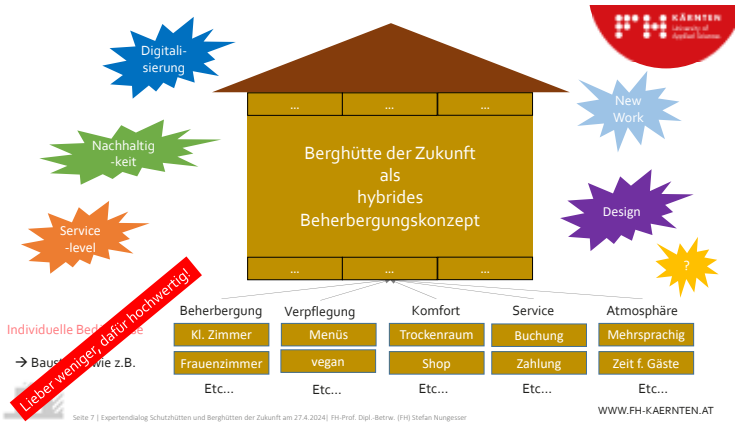
- Auch die soziale Verantwortung spielt eine große Rolle. Wir müssen Wege finden, um die Bedürfnisse der Gegenwart zu erfüllen, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.

Zusammengefasst:

- Bei Bauprojekten am Berg geht es um Standort, Bedarf, Betriebsform, Ressourcen, Konstruktion und Technik.

- Einfache Prinzipien anwenden (keep it simple)

Dipl. Ing. Florian LÜFTENEGGER



ZWISCHEN **NATURERLEBEN** UND **KOMFORT**.
WIE GESTALTET SICH DIE HÜTTE VON MORGEN

Download
Präsentation

Angesichts der großen Nachfrage an Hüttenquartieren und Herbergen entstehen neue hybride Bewirtschaftungskonzepte, welche unterschiedliche Service-Level für Besucher anbieten. Dank digitalen Anmelde- und Abrechnungssystemen werden Angebote möglich, welche auf weniger frequentierten Routen und in der Nebensaison den Bedarf abdecken.

Perspektive auf Beherbergungskonzepte:

- "Es kann nicht darum gehen, Hütten wie Hotels zu entwickeln!"
- Es gibt eine Polarisierung zwischen Luxus und Low-Budget-Hostels. Aber die Mitte bricht nicht weg.
- Entwicklungen in den Bereichen Servicelevel (Mitarbeiter, Personal), Nachhaltigkeit, Digitalisierung, neue Arbeitswelt und-Design gewinnen immer mehr an Bedeutung.
- Hybridisierung der Konzepte ist im Markt stark zu beobachten.
- Österreich als Campingland und auch Liebhaber des Konzepts von Glamping (glamorous camping) ergänzen diese Entwicklungen.
- Motel One ist ein Beispiel für günstige, aber hochwertig gestaltete und ausgestattete Unterkünfte (Budget-Design-Konzepte)

Konzepte und Trends:

- Emotionen und Erlebnisse spielen eine wichtige Rolle in Beherbergungskonzepten.
- Bücher von Norbert Bolz (1997) und Richard David Precht sind Beispiele für die „Degrowth"-Bewegung, die Wachstum anders definieren.

- Alternative Beherbergungsformen und Ferienwohnungen nehmen zu.
- Gäste werden spontaner und verlangen mehr Flexibilität, was oft bei Hütten nicht möglich ist.
- Anonymität und das Kennenlernen von Kulturen sind wichtige Aspekte.

Hütten und der Alpe-Adria-Gedanke:

- Der Alpe-Adria-Gedanke sollte nicht nur besprochen, sondern auch gelebt werden.
- Die Annahütte soll als ein erlebbarer Ort geschaffen werden.
- Sinn ist den Gästen wichtig, und aktuelle Food-Trends, die im internationalen und urbanen Raum geprägt werden, sollten aufgegriffen werden. Besonders lokale und vegane Angebote bieten noch Potenzial.

Top-Entscheidungsgründe und differenzierte Bedürfniserfassung:

- Die Präsentation enthält eine Folie mit den Top 10 Entscheidungsgründen sowie eine Folie zur differenzierten Bedürfniserfassung.
- Niederösterreich wird als Beispiel für unterschiedliche Zielgruppendefinitionen zum Thema Wandern genannt.
- Es wird betont, dass die Bedürfnisse der Gäste ernst genommen werden müssen, insbesondere für die Hütte der Zukunft.

Erfahrungen des Sprechers:

- Er kommt aus der Hotellerie und legt Wert auf Komfort, Service und Atmosphäre.
- Er befürwortet einen Ansatz von „lieber weniger, dafür hochwertig“ und ist der Meinung, dass nicht alles perfekt sein muss.
- Chalets im Alpenraum werden aufgrund des Flächenverbaus vom Sprecher nicht befürwortet.
- Wie Berghütten und Beherbergungskonzepte den aktuellen Trends und den sich wandelnden Bedürfnissen der Gäste gerecht werden können? Wichtig sind dabei Nachhaltigkeit, Flexibilität, emotionale Erlebnisse und eine klare Differenzierung der Zielgruppen.

Dimensionen einer Hotelleistung

Berghütte der Zukunft?

Quelle: Nungesser & Radinger 2018 in Anlehnung an Poggendorf 1991.

WWW.FH-KAERNTEN.AT

Prof. Stefan NUNGESSER

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM **ALPENRAUM**: EUROPÄISCHE STRATEGIEN, ZIELE UND FÖRDERUNGEN

Download Präsentation

Christoph Zettinig ist begeisterter Radfahrer, interessiert sich für europäische und internationale Angelegenheiten.

Die Kohäsionspolitik hat zwei essentielle Ziele:

- Zusammenhalt über Grenzen hinweg zu fördern.
- Ausgleich: Benachteiligte und begüterte Regionen.

Vision für Europa:

- Ein „grünes Europa“ betonen, das umweltfreundlich und nachhaltig ist.
- Ein „intelligentes Europa“ fördern, das durch Innovation und Fortschritt geprägt ist.
- Ein „soziales Europa“ schaffen, das soziale Gerechtigkeit und Zusammenhalt priorisiert.

Vernetzung und Zusammenarbeit:

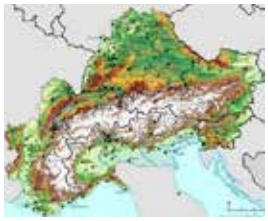
- Wichtigkeit der Vernetzung von verschiedenen Interessensgruppen.

Makroregionale Strategien der EU: Alpenraumstrategie

Wirtschaftswachstum und Innovation
- Forschungs- und Innovationsökosystem
- Steigerung des wirtsch. Potentials strategischer Branchen
- Stärkung des Arbeitsmarktes und der beruflichen Bildung

Mobilität und Konnektivität
- Förderung von Intermodalität und Interoperabilität im Personen- und Güterverkehr
- Digitale Verbindungen
- Besserer Zugang zu öffentlichen Diensten

Umwelt und Energie
- Erhaltung und Aufwertung natürlicher Ressourcen
- Entwicklung ökologischer Anbindungen
- Verbesserung des Risikomanagements (Klimawandel, Naturgefahren)
- Vorzeigeregion für Energieeffizienz und erneuerbare Energie



Alpenkonvention

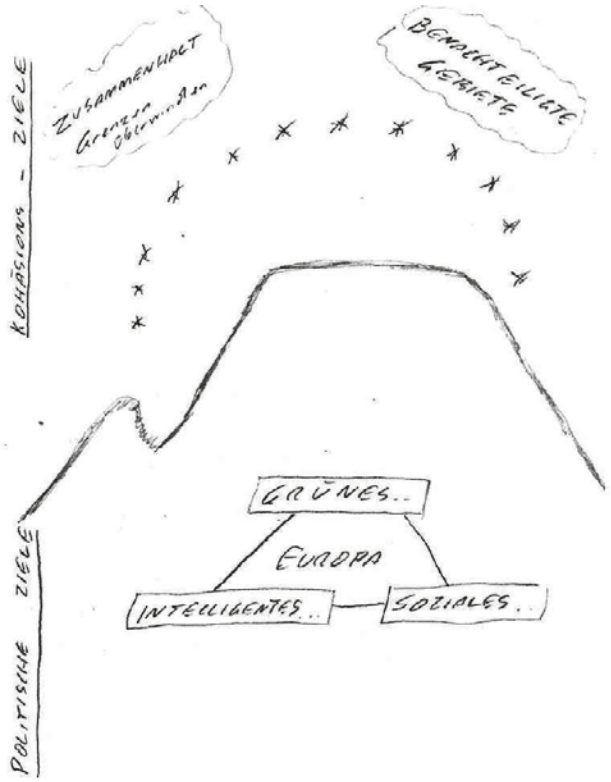
- völkerrechtlicher Vertrag über den umfassenden Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen.
- Tourismus – Protokoll:
  - Vertragsparteien verpflichten sich, auf eine nachhaltige touristische Entwicklung mit einem umweltverträglichen Tourismus zu achten

alpenkonvention · convention alpine
convenzione delle alpi · alpska konvencija
www.alpconv.org

- Konferenzen sind wichtig, um Zusammenarbeit zu fördern und nachhaltige Projekte zu entwickeln.
- Makroregionale Strategie für den Alpenraum als Beispiel, betont grenzüberschreitende Partnerschaften

Förderung von Innovation:

- Zeiten der Förderung von Infrastrukturprojekten sind vorbei.
- Der Fokus liegt nun auf der Förderung von Innovationen.
- Die Landesregierung unterstützt gerne Projekte, die diesen Zielen entsprechen.



Mag. Christoph ZETTINIG

ALPE ADRIA RUNDWEG UND **CAMINO CELESTE**

EMOTIONEN, ERLEBTE HERBERGSKONZEPTE UND WIE KÖNNEN VARIABLE BEWIRTSCHAFTUNGSKONZEPTE AUSSEHEN

Das Wandern macht die Seele frei. In der Auseinandersetzung mit den eigenen Kräften und den Herausforderungen des Weges spüren wir uns selbst bewusster, wir können die Natur intensiver erleben. Wir können positive Energie tanken.

Ans Bergsteigen von Kindheit an herangeführt, begannen wir vor einigen Jahren mit Pilgerwanderungen und Mehrtagestouren.

Vor zwei Jahren gingen wir den Alpe Adria Rundweg, der uns zu Fuß über die drei Länder Österreich, Italien und Slowenien führte. Was für ein Erlebnis, morgens in einer Kulturregion weg zu gehen und abends in einem anderen Land mit anderer Sprache wieder anzukommen. Das verbindet, man spürt die Nähe unter Nachbarn.

Voriges Jahr gingen wir 10 Tage lang von Grado an der Adria bis zum Monte Lussari, dem Wallfahrtsort am Berg oben, wo deutschsprechende, slowenisch Sprechende und Italiener alle gerne hinfahren oder pilgern.

Der Weg, genannt „Camino Celeste“ wurde als Friedensprojekt angelegt, es gibt je eine Route aus Italien, Slowenien und Österreich kommend.

Alten Römerstrassen folgend und viele Kriegsschauplätze des Ersten Weltkriegs durchquerend führt die italienische Variante durchs Friaul und nach und nach durch immer weniger besiedeltes Berg- und Waldgebiet.

Das Beherbergungskonzept in den Bergen sah oft so aus, dass man einen Schlüssel bekam, dann seine Spaghetti mit Sugo selbst zubereitete, ein Glas Wein war auch immer verfügbar, und auch den Espresso mit Zwieback zum Frühstück machten wir uns selbst.

Zum Heizen im Kaminofen oder Anwerfen des Pelletofens kam fallweise jemand zu Hilfe. Der Weg war am Anfang der Saison nicht frequentiert. In den ersten Tagen waren wir allein. Dann lernten wir in so einem Quartier auch andere Wanderer kennen und von dort an trafen wir uns jeden Abend wieder bei der nächsten Station.

Keineswegs war immer alles perfekt, jedoch die Idee blieb überzeugend: ein beheizbares Quartier, ausgestattet mit Lebensmitteln und dem Notwendigsten, das war alles was wir brauchten, nach den typischen 8 bis 9 Gehstunden. Nicht zu vergessen eine Waschgelegenheit, heiße Dusche sehr bevorzugt, und eine Trocknungsmöglichkeit für die Kleider. Denn die sind manchmal vom Regen nass, und man wäscht sie bei Gelegenheit am liebsten täglich. Um Rucksackgewicht zu sparen gehen wir mit minimaler Ausstattung.

So entstand in unseren Köpfen das Beherbergungskonzept mit drei Phasen, vom bewirtschafteten Betrieb in der Hauptsaison, über das teilbewirtschaftete Quartier, wie soeben beschrieben, bis zum Notquartier, das man ungeplant aufsucht, wenn zum Beispiel das Wetter schlecht wird.

Wir denken, dass man Wanderquartiere, Berghütten und Schutzhütten im Hochgebirge an diesen drei Phasen orientiert planen und bauen kann, also vollbewirtschaftet, teilbewirtschaftet und Notquartier.

In unserer Vorstellung lässt die Schutzhütte der Zukunft alle drei Intensitätsstufen der Bewirtschaftung zu, und kann so mit der saisonal unterschiedlichen Frequenz, der Verfügbarkeit einer Bewirtschaftungsmannschaft, und der Charakteristik der Wege umgehen, für welche die Hütte zur Verfügung steht. Dem wachsenden Trend zum Weitwandern und Pilgern könnte ebenso Rechnung getragen werden, wie dem vermehrten Winterwandern und Schitourengehen.

Dr. Marietta ULRICH-HORN & Mag. Andrea WASTIAN

UNSER **LEBEN** IN DEN **BERGEN**

DIE HÜTTENWIRTINNEN DER VOISTHALERHÜTTE ERZÄHLEN VON IHRER MOTIVATION, IHREM ALLTAG, VON IHRER HÜTTE UND IHREN GÄSTEN

Download Präsentation

Die Voisthalerhütte, gelegen auf 1654 Metern am Hochschwab in der Steiermark, ist eine Alpenvereinshütte, die durch ihren nachhaltigen Ansatz hervorsticht:

Die Voisthalerhütte wird zu etwa 70 % durch Solarenergie versorgt, während der restliche Energiebedarf durch ein mit Rapsöl betriebenes Aggregat gedeckt wird. Die Hütte verfügt über eine biologische Kläranlage, die Feststoffe werden per Helikopter ins Tal transportiert. Das Wasser wird aus einer Oberflächenquelle gewonnen, gespeichert und in der Hütte aufbereitet. Die gute Isolierung des reinen Holzbaus ermöglicht eine effiziente Wärmespeicherung, sodass wenig geheizt werden muss – dies erfolgt mittels Pellets oder Langholz. Die Lebensmittel und Getränke stammen überwiegend aus der Region und sind größtenteils aus biologischen Landwirtschaften. Auch die Hygieneartikel und Reinigungsmittel kommen aus einer Bio-Produktion in der Steiermark.

Ursprünglich 1898 erbaut, musste sie aufgrund ihres altersbedingten Zustands neu errichtet werden. Der Rohbau der neuen Hütte wurde im Herbst 2020 fertiggestellt und der Innenausbau 2021 abgeschlossen. Heute bietet die Hütte Platz für bis zu 46 Personen und ist zu einer der bekanntesten Hüttenmarken Österreichs geworden. Lisi Schleicher und Maja Ludwig leiten die Voisthalerhütte.

Lisi Schleicher erzählt voller Begeisterung, dass die Berge schon immer ein Teil ihres Lebens waren. Schon als Kind verbrachte sie viele Wochen im Jahr mit ihren Großeltern in der Steiermark, “immer auf der Suche nach den besten Schwammerln.” Im Jahr 2019 erfüllte sich ihr lang gehegter Traum. Sie kündigte ihren Job und stürzte sich ins Abenteuer: in einer Hütte leben und arbeiten.

Sie beschreibt wie es schon einmal passieren kann, oben in den Bergen, dass Kinder im Juni Schneeballschlachten machen oder drei Tage lang ihr Handy vergessen. Auch Erwachsene “spielen miteinander” und genießen das einfache Leben.

Natürlich bringt das Leben auf der Hütte auch Herausforderungen mit sich. Lisi beschreibt, wie das Fehlen von Alltagsannehmlichkeiten wie Schokolade oder ein spontanes Treffen mit Freundinnen manchmal schwer ist. Doch diese Entbehrungen machen die Treffen im Tal ihrer Meinung nach umso schöner und bedeutsamer. Das Wiedersehen mit Freundinnen und Familie wird zu einem besonderen Highlight.

Ihr Leben teilt sie auf in sechs Monate auf der Hütte und sechs Monate im Tal. Im Tal verbringt sie viel Zeit mit ihrer Familie, genießt Essen, das es auf der Hütte nicht gibt, und arbeitet Aushilfsjobs, um über die Runden zu kommen. Obwohl es nicht immer einfach ist, genießt sie die Abwechslung und die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.

Die Gäste auf der Hütte sind vielfältig, kommen aus verschiedenen Ländern und sprechen unterschiedliche Sprachen. Sie achten auch auf spezielle Ernährungswünsche wie koscher oder halal, um allen gerecht zu werden. Lisi ist der Meinung, dass ein gutes Essen für die Gäste unverzichtbar ist. „Oft reicht ein einfaches Schnittlauchbrot,“ um die Menschen glücklich zu machen und ihnen ein Gefühl von Zuhause zu geben.

Ein weiteres Thema, das Lisi am Herzen liegt, ist die Gleichstellung der Geschlechter in den Bergen. Sie hebt hervor, dass auf alten Fotos in der Hütte oft nur Männer zu sehen sind, während auf den lustigen Fotos auch Frauen und Wirtinnen abgebildet sind. Frauen wanderten schon früher allein in den Bergen, und sie hofft, dass bald auch Frauen viel öfter auf den offiziellen Bildern vertreten sind.

Maja Ludwig wuchs in der DDR auf und kannte keine Hochgebirge. Nach der Wende besuchte sie zum ersten Mal die Alpen und war sofort begeistert. Die majestätischen Berge und die unberührte Natur zogen sie in ihren Bann. Sie konnte sich sofort vorstellen, dort zu leben, und setzte diesen Traum schließlich in die Tat um. Ihre Leidenschaft für die Berge und die Arbeit mit Menschen veranlasste sie dazu, ihr Leben umzugestalten. Dass sie Lisi traf und sich ihre Träume überlappten, war für sie eine glückliche Fügung, die ihr Leben bereicherte.

Maja findet es faszinierend, das Frühstück in einer uralten Hütte zu servieren und abends die Gäste in einer nagelneuen Hütte zu bewirten, deren Bau sie zwei Jahre lang miterlebt hatte. Es ist für sie ein besonderes Erlebnis, die Geschichte und den Wandel der Hütte mitzuerleben.

Ein Thema, das Maja beschäftigt, ist die Rolle der Frau in den Bergen. Männer fragen sie oft, wer bei ihnen die Technik bedient, weil sie nicht erwarten, dass Frauen diesen Job ausführen können. In solchen Momenten fragt sie sich, “in welchem Jahrhundert wir leben.” Ob Mann oder Frau, in den Bergen geht es um die Verbindung zur Natur.

Maja genießt die Abgeschiedenheit und Einfachheit des Lebens in den Bergen und diese Entrückung von der hektischen Welt macht ihr oft Lust auf noch mehr Abgeschiedenheit. Die Ruhe und Einfachheit geben ihr Kraft und Inspiration für ihr literarisches Schaffen in der Wintersaison. Zurück im Tal genießt sie neben dem Schreiben, Kultur und Büchern auch mal eine Fertigpizza oder Thaifood.

Für Maja ist der am meisten gesuchte Komfort, den Gäste suchen, ein freundliches zwischenmenschliches Miteinander. Wenn das gegeben ist, “vergessen die Gäste fehlende Duschen und Cocktails.” Eine herzliche Atmosphäre - trotz oft harter Hüttenarbeit - macht den Aufenthalt für alle zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Lieselotte SCHLEICHER & Maja LUDWIG

BAUEN AM **BERG** - FILM ÜBER DIE **VOISTHALERHÜTTE**

HÜTTENREFERENT ALPENVEREIN AUSTRIA

Download Video

In einem ausführlichen Gespräch im Headquarters des österreichischen Alpenvereins konnte sich ARCH-EU Präsidentin Dr. Marietta Ulrich-Horn ein Bild von den umfangreichen Tätigkeiten des ÖAV machen. Die alpinen Vereine betreuen großteils in Freiwilligenarbeit die Pflege und die Markierung des Wegenetzes, sowie den Erhalt und die Erneuerung der Schutzhütten. Nachhaltigkeit ist in den Grundstatuten des ÖAV verankert.

Besonders hervorzuheben ist, dass der Großteil vom ÖAV neu adaptierten oder wieder errichteten Schutzhütten das Umweltgütesiegel der Alpenvereine erlangt.

Der österreichische Alpenverein ist stolz auf das Know-How , das auf dem Gebiet nachhaltiger und kreislauffähiger Hütten in den letzten Jahren erarbeitet wurde, betonte Prof. Friedrich Macher, 1. Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins.

Dr. Richard Goldeband, ebenfalls ehrenamtlicher Hüttenreferent des ÖAV, ist Experte auf dem Gebiet nachhaltiger Hütten. Er stellte einen Film samt Interview über den Bau der Voisthaler Hütte im Hochschwab zur Verfügung, welche nicht nur das Umweltgütesiegel der Alpenvereine gewonnen hat, sondern auch einen Architekturpreis.

Da diese Hütte direkt über den Quellen der berühmten Wiener Hochquellwasserleitung liegt, sind strenge Auflagen und laufende Überprüfungen betreffend Wasser-Management und Wasser-Aufbereitung einzuhalten. Die Fortschritte der letzten Jahrzehnte haben es möglich gemacht, dass heute die gesamten Haustechnikanlagen ganzjährig und unterbrechungsfrei arbeiten können.

Dr. Richard GOLDEBAND

RÜCKBLICK ÜBER **GENERATIONEN** - **TRADITION** UND **WANDEL** AM HOCHWEISSSTEIN HAUS

Download Präsentation

Das Berufsbild des Hüttenwirts oder der Hüttenwirtin ist im Wandel. Die Findung neuer Hüttenwirte gestaltet sich manchmal schwierig, unter anderem müssen dringend auch ein attraktives Berufsbild und positivere Arbeitsbedingungen für das Hüttenmanagement der Zukunft geschaffen werden. Heute geht es um eine umfassende Tätigkeit, unter anderem zwischen Haustechnik, Logistik und gastronomischem Angebot.

Ingeborg:

- Seniorchefin
- Traditionsreiches und schönes Haus, 100 Jahre alt, die einzige alte Hütte am Karnischen Hang

Geschichte:

- 1950 von ihrem Vater übernommen
- Damals: Wasserleitung, Holzherd zum Kochen,Ofen zum Heizen, Matratzenlager
- Alles musste über eine 10 km lange Strecke vom Tal heraufgebracht werden. Eltern transportierten mit Rucksäcken zu Fuß, der Vater ging manchmal 2x pro Nacht, Mutter ist normalerweise 1x mitgekommen. Später hatten sie 2 Kühe zur Erleichterung, ausgeliehen von Bauern.
- Butter, Topfen, Milch, Magermilch für Schweinefütterung
- Schweinefleisch brachte die Familie über den Winter, Schwein war wie ein Haustier

Modernisierung:

- Einführung des Mopeds erleichterte vieles
- Materialseilbahn, Alpenverein skeptisch, 80 % selbst finanziert
- Erneuerungen konnten stattfinden
- Waschbecken mit Kaltwasser installiert
- Umstellung von Plumpsklos zu Spülklos

Der Friede an der Grenze, nicht zuletzt die Anbindung des Friedenswegs / Karnischen Höhenweges, gab der Hütte den entscheidenden Aufschwung um die Modernisierung zu finanzieren.

- Gasplatte eingeführt (nicht immer Küchenherd anheizen)

Krise und Wiederaufbau:
- Südtirol-Krise: alles zugesperrt, kein Tourismus, erst in den 70ern ging es weiter
- Technischer Hüttenreferent vom Alpenverein kam zur Hütte
- Erneuerungen: neues Dach, neue Fenster, neue Seilbahn

Aufschwung:
- Karnischer Höhenweg ist beliebt
- 2009: lange Verhandlungen
- Grundbesitzer waren dagegen, aber dann kam die Generalsanierung
- 2 Waschräume für Damen und Herren, Duschen
- Neue Küche
- Gebäudetechnik
- Kläranlage

Aktuelle Versorgung:
- Alles kommt mit dem Aufzug/Seilbahn
- Umstellung auf umweltgerechte Versorgung
- Bauern liefern Gemüse
- Ziel: Dem Gast mehr bieten, verkaufen und verdienen, davon leben können
- Die technische Ausstattung, die gebraucht wird, ist vorhanden

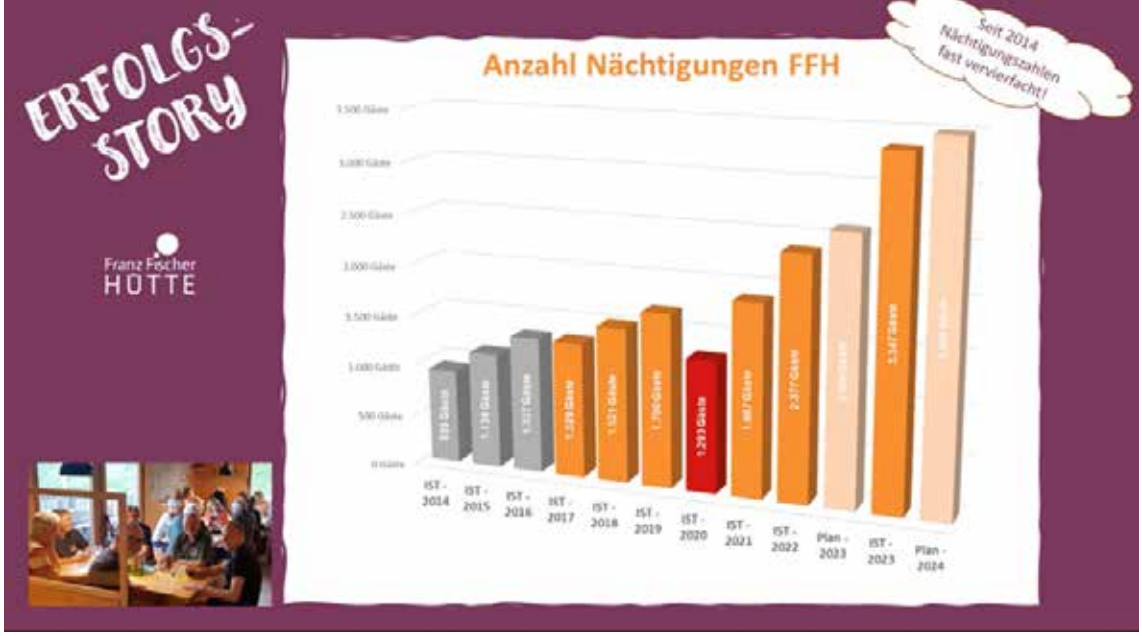
Marian:
- Pächter des Hauses
- Bergsportler
- Technischer Background

4 Säulen - Unterschiede (Tal vs. Berg):
- Energieversorgung
- Wasserversorgung
- Hüttenversorgung
- Abwasserentsorgung

Energieversorgung:
- Photovoltaik
- Verbrennungsmotor, Generator, im Puffer gespeichert
- Klassischer Holzofen und Küchenofen
- Thermische Sonnenkollektoren

Wasserversorgung:
- Großes Glück: 2 Sekundenliter Schüttung, Quelle 4,1 Grad

Ingeborg & Marian GUGGENBERGER



EIN **HÜTTENSOMMER** OHNE **FUSSABDRUCK?**

ERNÄHRUNG, GESUNDHEIT & EINFACHES LEBEN, DAS BESONDERE WERTANGEBOT DER FRANZ FISCHER HÜTTE

Video-
Präsentation
(Dauer 14:00)

In der Region Salzburger Lungau befindet sich die Franz Fischer Hütte, die aufgrund ihres einzigartigen Konzepts „fleischlos“ zu sein, große Anerkennung gefunden hat. Sie ist die erste vegetarische Alpenvereinshütte. Diese innovative Idee, kombiniert mit ihrem Engagement für Nachhaltigkeit, hat die Hütte zu einer der bekanntesten Marken in Österreich gemacht.

Im Jahr 2021 erhielt die Hütte das Umweltgütesiegel. Diese beiden Ankündigungen – die vegetarische Küche und die Auszeichnung mit dem Umweltgütesiegel – machten die Hütte sofort viel bekannter. Seit 2014 haben sich die Übernachtungszahlen fast vervierfacht. Die Hütte war während des Interviews im April bereits komplett ausgebucht.

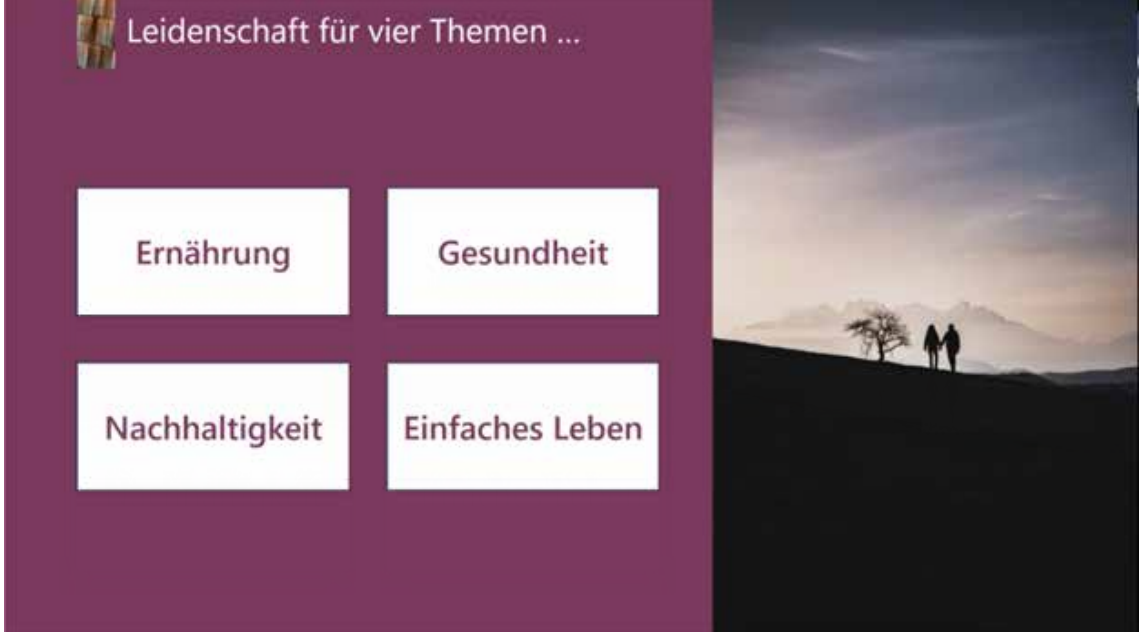
Das Erfolgsrezept liegt in der sorgfältigen Auswahl des Teams, das die Werte der Hütte authentisch lebt.

Das Motto, wenn man etwas denkt, soll man es sagen und dann auch handeln. So bewahrt man dann auch Glaubwürdigkeit. Evelyn, die zuvor als Krankenschwester tätig war, erklärt, dass sie „damals korrektiv“ und „jetzt präventiv in der Küche” arbeitet, um eine gute Gesundheit zu fördern. Sie ist seit 2010 Hüttenwirtin. Tom, der drei Jahrzehnte in einem großen Südtiroler Industrieunternehmen arbeitete, traf Evelyn in der Franz Fischer Hütte auf einer Wanderung in seinem Auszeitjahr 2018. Dieser Moment führte zu einer neuen Karriere und Partnerschaft, so formulierte Tom es. Beide teilen eine Leidenschaft für die Berge, während der Konferenz waren sie unterwegs auf einer Fernwanderweg quer durch Sizilien und konnten daher nicht persönlich anwesend sein. Wie sie selbst sagen, sie engagieren sich für vier Themen: Ernährung, Gesundheit, Nachhaltigkeit und einfaches Leben.

Das Betreiben der Franz Fischer Hütte basiert auf vier Säulen:

Infrastruktur

Die Hütte ist vollständig aus Holz gebaut, was ihr eine gemütliche und rustikale Atmosphäre verleiht. Evelyns Gemälde und Toms lyrische Schriften tragen eine persönliche Note bei und regen oft persönliche Gespräche unter den Gästen an. Die Hütte ist vollkommen autark, mit einer Kombination aus Photovoltaikanlagen, Sonnenkollektoren und einer Bellturn-Turbine, die insgesamt 10 kW Strom erzeugen. Eine vollbiologische



Kläranlage stellt sicher, dass kein Abwasser ins Tal gelangt.

Erlebnis

Eingebettet in die Natur, bietet die Hütte einen geheimen Rückzugsort, wo Besucher Tiere wie Gänse, Steinböcke und Murmeltiere beobachten können. Der Fokus liegt auf dem Eintauchen in die natürliche Umgebung.

Ernährung und Wohlbefinden

Die Küche der Hütte konzentriert sich auf gesunde, lokal beschaffte Zutaten im Umkreis von 100 km, die saisonal und hausgemacht zubereitet werden. Die Portionen sind großzügig und reichhaltig, um den Hunger der Wanderer zu stillen. Kochen wird als künstlerischer Prozess gesehen, mit Transparenz über die verwendeten Zutaten und Methoden.

Wertvolle Begegnungen

Die Hütte legt Wert auf bedeutungsvolle Interaktionen, bei denen Gäste gesehen, geschätzt und in tiefgehende, respektvolle Gespräche verwickelt werden. Die einfache Lebensweise der Hütte bietet eine einzigartige, bereichernde Erfahrung im Gegensatz zum Luxus eines Fünf-Sterne-Hotels.

Ihr Erfolgsrezept umfasst Leidenschaft, Geschäftssinn, ein engagiertes Team und ein wenig Glück – zum Beispiel zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Alles verbindend ist das Sinngebende, die Motivation, etwas Sinnvolles zu tun und eine tiefere Bedeutung im Leben zu finden. „Wir würden sagen, dass wir das gefunden haben."

Ihr Leitgedanke ist durch das Zitat von Paulo Coelho geprägt:
„Wir verändern die Welt nicht durch unsere Meinung, sondern durch unser Vorbild."

Evelyn MATEJKA & Tom BURGER

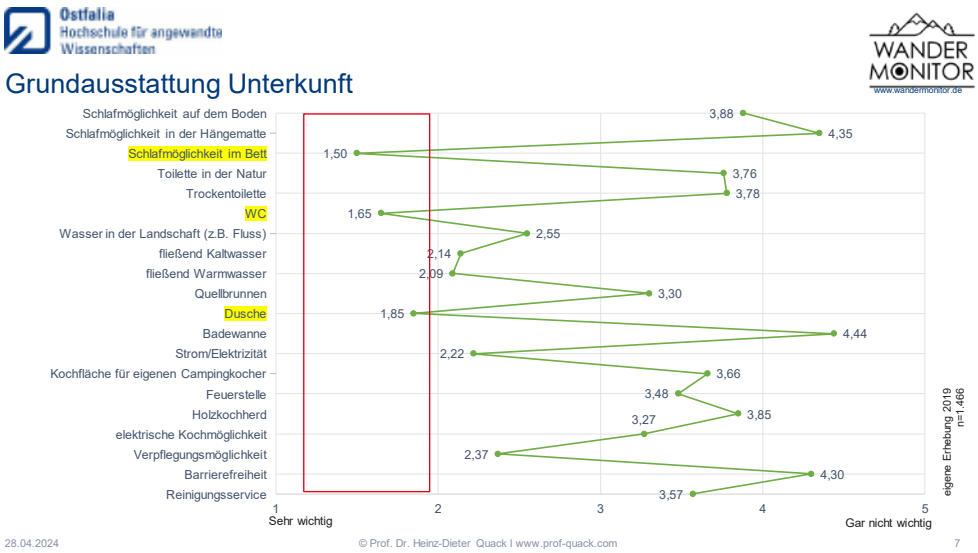
WARUM **WANDERT** DER **MENSCH**? ÜBER (FERN)WANDERN, **PILGERN** UND WAS ES DAZU BRAUCHT

Download Präsentation

Die Traditionen des Wanderns, Bergsteigens, Bergkletterns bis zum Mountainbiken sind dynamischen Veränderungen unterworfen und auch die Zukunft der kommenden Generationen sind zu berücksichtigen. Wir sollten unser Kulturgut in Anbetracht der Dynamik und dessen Beitrag zu Gesundheit, Geselligkeit, kulturellem Austausch, Stressreduktion, Friedensstiftung und noch mehr nicht dem Zufall überlassen. Denn auch Naturerhalt und Umweltschutz sind Teil dieses Kulturguts und seiner Tradition. Die Europäische Union und eine Anzahl von Universitätsabteilungen und Forschern beschäftigt sich mit innovativen Lösungen.

Warum gehen Menschen freiwillig zu Fuß?

- Im alpinen Raum ist der Anteil jüngerer Wanderer größer.
- Ein Bild, erstellt von Künstlicher Intelligenz, zeigte einen typischen Wanderer.
- Viele Menschen behaupten, sie seien gewandert, auch wenn sie nur eine Stunde unterwegs waren. Aus touristischer Sicht haben sie recht.
- Durchschnittliche Wanderstrecke: 15 km
- Diskussion über die Dauer der Öffnungszeiten von Hütten, die Temperaturen im September müssen eigentlich immer bedeuten, dass schon geschlossen werden muss.
- Hütten sind integraler Bestandteil des klassischen Tourismus.
- Wanderer sind Touristen, laut der Welttourismusorganisation. „Du bist oben im Berg - du bist Tourist.“



- Jüngere Menschen bevorzugen klassische Fern- und Mehrtageswanderungen, mit Hütten als bevorzugter Übernachtungsmöglichkeit.
- Notwendige Ausstattung: Matratzen, warme Duschen, richtige Betten.
- Vorschlag von Prof. Stefan Nungesser: kleinere Zimmer als Alternative.
- Wichtigkeit der Ausstattung und Komfort in Hütten zur Befriedigung der Bedürfnisse der Wanderer.
- „Milieubeschreibung“ oder Lebensstilbeschreibung von Menschen, die gleich ticken.
- Sinus-Milieus-Studie, die verschiedene Lebensstile in 52 Ländern der Welt beschreibt.
- Neo-ökologisches Milieu: Menschen probieren bewusst alternative Lebensstile aus.
- Zentrales Motiv in allen Ländern: Natur Erleben.
- Jeder fünfte Wanderer geht allein, bewusst allein.
- Hochalpine Wanderungen sind klassische Ausdrucksformen der Naturliebe.
- Digitalität – aus der online Perspektive auf die analoge Welt gucken
- Digitalisierung ermöglicht es, die analoge Welt ins Internet zu bringen und ist unverzichtbar geworden.
- Luxus ist nicht nur auf materielle Konsumgüter beschränkt, sondern auch auf das Erlebnis.
- Gerahmter Eskapismus: Fernwandern und Pilgern, spirituell oder nicht.
- 10% der deutschen Bevölkerung pilgert „ab und zu“.
- Warum glauben wir eigentlich Urlaub machen zu müssen?
- Reiseerfahrung als Differenzerfahrung, Urlaub als Flucht aus dem überlasteten Alltag.
- Fordistisches Regime.
- Leistungsorientierung dank Digitalität sieben Tage die Woche.

Prof. Dr. Heinz-Dieter QUACK

Die Annahütte am Jepcasattel ist jeweils im Zug ethnischer Spannungen in den beiden Weltkriegen zerstört worden. Wiedererrichtet nach der ersten Zerstörung, war sie auch noch in den 30-er Jahren von Almwirtschaft begleitet.

Pilger versammeln sich auf den alten Fundamenten.

MOTIVE UND **BEWEGGRÜNDE** FÜR DAS **FRIEDENSPROJEKT** AM **JEPCASATTEL**

Josef Puschan darüber, wie er sich gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Annahütte Neu“ und unterstützt von der Familie, seit mehr als 20 Jahren für das Friedensprojekt an der Grenze Österreich – Slowenien am Jepca-Sattel einsetzt.

Seit 20 Jahren konnte er die Herz-Kreuz-Pilgerung etablieren. In einem Rhythmus von drei jährlichen Pilgerwanderungen wird ein Kreuz von Finkenstein in Kärnten nach Mojstrana in Slowenien über den Jepca-Sattel getragen, dann auf den Monte Lussari im Kanaltal, Italien und von dort wieder nach Österreich. Das Kreuz trägt die Inschriften „Weitsicht, Einsicht“ in deutsch, slowenisch und italienisch.

Heute bezeugt eine Biwakschachtel die Notwendigkeit eines Standorts am Jepcasattel.

Ebenso etabliert hat sich die Wiedereinführung eines jährlichen Kirchtags am Standort der ehemaligen Annahütte, der mittlerweile von der jüngeren Generation ausgetragen wird.

Nach den Motiven für dieses Engagement befragt, berichtete er, dass seine Familie und seine unmittelbare Heimat selbst von den ethnischen Spannungen und Konflikten in der Region betroffen waren.

Daher ist es ihm ein inneres Bedürfnis, sich für die nachhaltige Verständigung über die Grenze hinweg einzusetzen, durch grenzüberschreitendes Wandern und gemeinsame kulturelle Veranstaltungen.

Der historische Ankerpunkt ist der Platz der ehemaligen Annahütte. Sie liegt in einem Gebiet ehemaliger Almen, welche von beiden Tälern nördlich und südlich des Karawanken Sattels bewirtschaftet waren.

Nach den Zerstörungen in den beiden Weltkriegen, im Zuge ethnischer Konflikte, sollte sie als Zeichen des Friedens und zur Etablierung guter nachbarschaftlicher Beziehungen wieder aufgebaut werden.

„Menschen die drei Sprachen sprechen und lachen, so stelle ich mir die wieder errichtete Hütte vor," schloss Josef Puschan seinen Vortrag.

Josef PUSCHAN

GRENZENLOS PILGERN IM **ALPE-ADRIA-RAUM**

Download Präsentation

Der Trend zum Pilgern und Weitwandern ist enorm und ungebrochen. Beispielsweise hat sich die Anzahl der Pilger nach Santiago de Compostela in den letzten 40 Jahren um das 100-Fache gesteigert. 4.000 => 400.000.

Pilgern im Alpe-Adria-Raum ist Pilgern im Herzen Europas.

Rund 28.000 Kilometer an Pilgerwegen durchziehen Österreich, viele liegen davon im enger gefassten Alpe-Adria-Raum.

Von rund 50 Pilgerwegen in Österreich sind etwa 25 als transnationale Wege vom Norden in den Süden bzw. von Ost nach West angelegt.

Diese Routen überqueren die Alpen oder verlaufen entlang der Talhänge. Berg- und Schutzhütten sind dabei relevante Quartiere für Pilger. Diese schätzen Einfachheit und Nachhaltigkeit. Beides soll ein Quartier der Zukunft bieten.

Pilgerwege sind an sich Weitwanderwege und so gelten deren Anforderungen in Bezug auf Unterkünfte auch für Pilger.

Pilger sind grenzenlos in mehrfachem Sinne unterwegs: Pilgern bedeutet einerseits vom Wort her „über die Felder, über die Grenzen gehen“ (räumlich) als auch das Überschreiten von nationalen und kulturellen Grenzen (sozial). Schließlich ist Gastfreundschaft ein hohes Gut auf den Pilgerwegen und so ist es oftmals auch ein Überschreiten von sprachlichen und spirituellen Grenzen. Pilgern führt Menschen zusammen und diese gemeinschaftsstiftende Funktion sollte die Berg- und Schutzhütte der Zukunft widerspiegeln.

Entlang all dieser Wege finden sich Etappen, in denen Berg- und Schutzhütten als Quartiermöglichkeit eine wesentliche Rolle spielen. Gerade bei den höher gelegenen Bergpilgerwegen und alpinen Etappen sind diese sogar unverzichtbar.

Zu den rund 16 Fußpilgerwegen (siehe Präsentation) gibt es - der Vollständigkeit wegen - noch drei weitere Radpilgerwege, welche den Alpen-Adria-Gedanken aufgreifen: Der Donau-Alpe-Adria-Radpilgerweg von Passau nach Grado bzw auf die vorgelagerte Marieninsel Barbana, sowie Radroutenvarianten zum Benediktweg und dem Weg des Buches.

Einfach, nachhaltig, Gemeinschaft stiftend und das Verständnis füreinander fördernd: Das sind die wesentlichen

Pilgern in Österreich = Pilgern im Herzen Europas

> 50 Pilgerwege in Ö 28.000 Km Gesamtlänge

Ca. 25 Wege sind Transitrouten zu europäischen Pilgerwegen Nord-Süd & Ost-West

Quartiere in Schutz- und Berghütten Variantenangebot (z.B. Hoch & Heilig)

Nachhaltigkeit leben und Einfachheit als Charaktereigenschaft des Pilgers = Anspruch an Quartiere

www.pilgerwege.at

Benediktweg	**(D – AT – SLO – IT)**
Hemmawege	**(SLO – AT)**
Jakobsweg S-Route	**(HR – SLO – AT – IT – CH)**
Weg des Buches	**(D – AT – SLO – IT)**
Romea Strata	**(Tallin – Rom)**
Cammino Celeste	**(ITA – SLO – AT)**
Via Slavorum	**(Krakau – Rom / I 26)**
Slomsekweg	**(AT – SLO)**
Romediusweg	**(AT – ITA)**
Martinsweg	**(HU – SLO – ITA – F)**

Die Anzahl der transnationalen und regionalen Pilgerwege ist beeindruckend.

Punkte für eine Berg- und Schutzhütte der Zukunft aus der Sicht der Pilger- und Weitwanderwege im Alpe-Adria-Raum.

Pilgertourismus ist ein wachsender Trend im Alpe-Adria-Raum und darüber hinaus.

Schutzhütten sind also ein wichtiger Baustein für Pilger. Für das Gesamtphänomen „Pilgertourismus“ gibt es darüber hinaus jedoch eine ganze Menge an weiteren Faktoren, um dieser Form des Reisens gerecht zu werden.

So ist eine gute Vernetzung von Spiritualität und touristischer Infrastruktur unumgänglich. Die Kirchen bzw. kirchliche Organisationen bemühen sich um die Belebung der Wege in Form von organisierten Wanderungen, eine entsprechende spirituelle Begleitung, etc. Das Marketing und das Sichtbarmachen der Wege im touristischen Kontext liegt wiederum stärker in Händen der Tourismusregionen. Der Pilgerweg „Hoch und Heilig“ mag dafür ein gutes Beispiel sein. Geöffnete Kirche, Impulse für’s spirituelle Unterwegssein oder aber auch buchbare Pilgerbegleiter und -begleiterinnen: das ist Teil einer Pilgerseelsorge. Packageerstellung- und -buchungen, fallweise Gepäckstransfer, Übernachtungsmöglichkeiten, etc.: das ist Teil der Tourismuswirtschaft.

Pilgerwege sind freilich nicht nur aus religiösen Gründen, sondern oftmals auch als gut betreute Weitwanderwege für viele Lebenslagen nachgefragt. So gibt es nicht wenige Menschen, welche sich auf der Suche nach (beruflicher oder sozialer) Neuorientierung, nach krisenhaften Lebensphasen oder schlicht und ergreifend mit dem Wunsch nach einer Auszeit aus der Hektik des Alltags auf den Weg machen. Auf spirituellen Weitwanderwegen begegnen dazu immer wieder entsprechende Impulse.

Pilgerwege und Tourismus verbinden somit über kulturelle, soziale und geographische Grenzen hinweg und leisten einen Beitrag für ein friedvolles Miteinander der Menschen.

Mag. Roland STADLER
Pilgerreferent der katholischen Kirche Kärntens.

DIE BEDEUTUNG DER **BERGHÜTTEN** FÜR DEN **SLOWENISCHEN** TOURISMUS

Download Präsentation

Dipl. Ing. Miro Eržen, MBA, Vorsitzender der Kommission für Hütten und Wege, Slowenischer Alpenverein (PZS) berichtet.

In Slowenien gibt es 178 Berghütten (siehe Abbildung) in den verschiedenen Kategorien, mit insgesamt 7400 Betten.

Berghütten und Wanderwege sind die historische Grundlage für die Etablierung der organisierten slowenischen Bergsteigeraktivitäten und des Wandertourismus.

Hervorzuheben ist auch ein starkes Element der verbindenden Arbeit in Bergsteigervereinen.

Die meisten Übernachtungen werden von Hütten in den Julischen Alpen und den Kamniško –Savinjske Alpen getätigt, und in den Hütten entlang des Slowenischen Gebirgsweges (SPP) und anderer Verbindungswege (Via Alpina, Alpe Adria Trail, Julijana, Julius Kugy Alpine Trail, E6, E7).

Es ist ein laufender Zuwachs an Nächtigungen auf den Hütten zu verzeichnen, dabei sind es rund 70 % Ausländer und 30 % Einheimische. Das entspricht auch dem allgemeinen Trend des Tourismus in Slo-

wenien. Die direkten und indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen für die slowenische Volkswirtschaft sind messbar und beachtlich.

Es gibt aber keine systematische Unterstützung auf Länderebene, um die aktuellen Probleme zu lösen. Die Infrastruktur für Bergsteiger, der Zugang zu EU-Förderungen und anderen Vermögenswerten ist schwierig, wenn man die besonderen Bedürfnisse von Berghütten in Betracht zieht.

Aufgrund der politischen und administrativen Ordnung Sloweniens kann nicht von regionaler Unterstützung gesprochen werden. Auf lokaler Ebene hängt die Unterstützung von der Entwicklungsrichtung der Kommunen ab, insbesondere auch von der persönlichen Wahrnehmung der Bürgermeister.

Immerhin wurde in Slowenien das Bergwegegesetz im vergangenen Jahr verbessert, um eine systematische Finanzierung der Instandhaltung und Erneuerung zu ermöglichen, welche benötigt wird.

Dipl. Ing. Miro ERŽEN

DIE BEDEUTUNG VON **STÜTZPUNKTEN** BEIM **WEITWANDERN** -

ERKENNTNISSE AUS DER ERFAHRUNG UND WORAUF ES ANKOMMT

Meine Kunden meiden Berghütten, obwohl sie Wanderer und Trekker waren. Bei ihnen handelte es sich um Lehrer, Ärzte und ärztliches Personal, Beamte, Selbständige, die gerne aktiven Natur & Kultur Urlaub über Veranstalter buchen.

Dieses Marktsegment entspricht in groben Zügen dem deutschen Mittelstand und bildet das Rückgrat unserer Wirtschaft. Ebenjene Wirtschaft, die für das Schneller-Höher-Weiter unserer Gesellschaft steht.

Als Teil dieses Schneller-Höher-Weiters sehnen sich meine Kunden nach einem persönlichen, ausgleichenden Gegenentwurf. Sie finden ihn in der Natur, sofern diese so weit wie möglich unberührt ist, im Idealfall nach Wildnis anmutet und von wenig Menschen besucht wird. Eine Beschreibung, die gut auf die Welt der Berge zutrifft.

Aus diesem Grund verreisen viele meiner Kunden in die Berge. Dort stellt sich für sie die Frage nach Übernachtungsmöglichkeiten.

Die Antwort auf diese Frage schafft ein Spannungsfeld: Der Trend, den ich seit über 20 Jahren beobachte, geht kontinuierlich immer stärker in Richtung Komfort. Gleichzeitig bietet aber die Realität der Bergwelt hauptsächlich Berghütten an, so wie wir sie alle kennen.

In die Realität der Reisegestaltung übersetzt, bewirkt diese Polarität zwischen Wunsch nach Komfort und der eher spartanischen Wirklichkeit der Berghütten, dass diese Reisenden:

Entweder lediglich Tagestouren in die Berge unternehmen. So vermeiden sie die Hüttenübernachtung.

...oder ganz auf Touren in größeren Höhen verzichten. Wanderungen und Trekkings in Tallage oder mittleren Höhen, wo Gasthäuser und Familienhotels zu finden sind, werden bevorzugt.

..oder sie entscheiden sich für Touren, die ein Minimum an Hüttenübernachtungen benötigen (in der Regel wird 1 Hüttenübernachtung pro Urlaubswoche akzeptiert).

Meine These: Solange unser Gesellschaftsmodell das Schneller-Höher-Weiter als Hauptgrundpfeiler unserer Existenz in den Vordergrund stellt, wird es Menschen mit einer starken Sehnsucht nach einem Ausgleich geben. Viele von ihnen werden diesen Ausgleich demnach auch in Zukunft in den Bergen suchen. Die Hütten dort bilden dann für sie nicht den Anziehungspunkt ihres Naturaufenthaltes, sondern sie nehmen die Bedingungen in Berghütten als ersatzlose Notwendigkeit in Kauf, damit sie ihren Naturaufenthalt in den Bergen überhaupt möglich machen. Anders ausgedrückt: Sie gehen in die Berge nicht wegen den Hütten, sondern nehmen ihre (aus ihrer Sicht) Nachteile lediglich in Kauf.

Sollte diese These richtig sein, heißt das für die heutigen Berghütten: **Es kann alles beim Alten bleiben.**

Änderungen sind heute nicht nötig. Solange keine Wettbewerber auf die touristische Bühne erscheinen, werden Berghütten auch in den nächsten Jahren guten Besucherzulauf haben.

Hieraus resultiert die Frage, ob Berghüttenbetreiber tatsächlich nichts für die Weiterentwicklung ihrer Unterkünfte tun sollten.

Persönlich bin ich der Meinung, dass gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für Anpassung ist, trotz fehlenden Entscheidungsdrucks. Diese Sicht basiert auf den Generationenwechsel, der gerade stattfindet.

Die heutigen Gäste der Berghütten gehören in hohem Maß der Babyboomer-Generation und der Generation X an. Die Werte dieser Gesellschaftssichten unterscheiden sich in immer größerem Maß von denen der Generationen Z und Alpha. Sie sind die zukünftigen potentiellen Gäste der Berghütten.

Je früher sich die Berghüttenbetreiber mit Werten und Lebenseinstellungen dieser zukünftigen Kunden beschäftigen, umso profunder können sie diese verstehen. Mit dieser Verständnisbasis als Leitplanke können sie Schritt für Schritt Einrichtung, Infrastruktur und Dienstleistungen der Berghütte der Zukunft anpassen.

So kann eine natürliche Entwicklung stattfinden. Nach Vorbild der Evolution in der Natur.

Ovid JACOTA

DESTINATIONSMANAGEMENT - FÜR WEN EIGENTLICH?

Die Aufgaben und Zielgruppen des Destinationsmanagements haben sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert.

Dabei klingt es ganz einfach: Die Hauptaufgabe ist die Förderung des Tourismus. Ganz lange war es der Wertschöpfungsansatz, vornehmlich im Beherbergungsbereich, gemessen an Nächtigungen. Wichtig auch die Nebenausgaben, bspw. bei Ausflugszielen, Gastronomie und Einzelhandel. Die Summe der Ausgaben pro Tag gemessen als Indikator für Wertschöpfung lagen in Kärnten zuletzt bei ca. 147€. Für viele Regionen ist auch der Tagestourismus wichtig, meist wird dieser eher in der wirtschaftlichen Bedeutung, aber auch in der Belastung, unterschätzt.

Und hier ist schon die Wichtigkeit der Einheimischen zu betonen. Je erfolgreicher die Destination sein möchte, um so mehr wird sie die Bürger:innen einbinden müssen – und keinen Tourismus forcieren, den zu große Teile der Bevölkerung nicht wünschen.

Gleichzeitig werden sich Einheimische und Gäste eher immer ähnlicher in ihren Bedürfnissen die Freizeit betreffend. Sie nutzen bspw. Hütten als ganzjährige Ausflugsziele, weil sie ja auch fast das ganze Jahr da sind. Das heißt, sie unterstützen die Wertschöpfung, sorgen für eine gleichmäßigere Auslastung und für mehr ganzjährige Arbeitsplätze. Auch die regionalen Produkte, die auf unseren Hütten eine enorme Bedeutung haben, werden nicht nur im Sommer angefragt.

Das erleichtert die Planung und Herstellung.

In unserer Region definieren wir dabei die Einheimischen als die Bürger der Alpen Adria Region. Unsere slowenischen und italienischen Freund:innen gehören natürlich dazu! Hinzu kommen die vielen Expats, die besonders viel Besuch bekommen, weit überdurchschnittlich verdienen, und die Freizeitinfrastruktur intensiv nutzen. Bei der Akquise dieser Mitarbeiter:innen aus der ganzen Welt wird der Tourismusstandort mit seinen Vorzügen intensiv als Argument genutzt. Deswegen ist die Region Villach Tourismus GmbH auch einer der Treiber der Initiative welcome2villach.at.

In den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist die Zielgruppe der Mitarbeiter:innen im Tourismus. Auch hierauf zielt modernes Destinationsmanagement ab.

Auf Hütten bezogen bedeutet das zusammenfassend: Hütten sind ein bedeutender Faktor im Tourismus. Als Angebot für Gäste und Einheimische. Und somit einer der wichtigsten Touchpoints im alpinen Tourismus.

Georg OVERS

DIE ZUKUNFT - SCHLUSSWORTE UND AUSBLICK

Im Namen von ARCH International und ARCH Europe möchten wir uns herzlich bei allen Teilnehmern:innen unseres Expertendialogs „Berghütten und Schutzhütten der Zukunft“ bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch allen, die es möglich gemacht haben, dass die Veranstaltung stattfinden konnte, so bereichernd war und wirklich viel Spaß gemacht hat.

Unsere Organisationen widmen sich der Förderung internationaler Zusammenarbeit und Verständigung durch kulturelle Projekte und Initiativen. Die Konferenz bot eine hervorragende Gelegenheit, ökologische und bautechnische Innovationen, grenzüberschreitende Traditionen und nachhaltige Tourismuspraktiken zu erkunden. Sie unterstrich außerdem unser Engagement für den Erhalt des kulturellen Erbes des Alpenraums und zeigte die Bedeutung internationaler Kooperationen in diesem Bereich auf.

Seit vielen Jahren beschäftigen wir uns mit verschiedenen gemeinschaftsorientierten Projekten. ARCH International hat beispielsweise die Grabstätte des Propheten Nahums in Alqosh und die Ezekiel Synagoge in Shush im Irak restauriert, und dadurch Räume des Zusammenkommens für historisch verfeindete Gruppen geschaffen.

ARCH Europe leitet unter anderem das Annahütte-Projekt (mehr dazu auf www.arch-eu.org). Unsere Vision ist es, die historische Hütte wiederaufzubauen und traditionelle alpine Architektur mit modernen Nachhaltigkeitsstandards zu verbinden. Durch die Integration erneuerbarer Energiequellen, die Ver-

wendung lokaler Materialien und den Erhalt des kulturellen Erbes, den Berg-und Schutzhütten darstellen, wollen wir einen Maßstab für zukünftige alpine Hüttenprojekte setzen.

Auf der Konferenz waren wir erfreut zu sehen, dass viele Redner den Erhalt von traditionsreichen Hütten wichtig finden. Die Experten, die unterschiedliche berufliche Hintergründe haben und sehr aufschlussreiche Perspektiven einbrachten, erkannten den Wert des Wiederaufbaus der Annahütte als Schutzhütte auf der Wanderroute zwischen Slowenien und Österreich. Dort würde sie für mehr stehen als nur einen Zufluchtsort; als kultureller Ort würde sie die Geschichte dieser Dreiländerregion und die Geschichte ihrer Völker, einschließlich ethnischer und sprachlicher Minderheitengruppen, repräsentieren. Der Wiederaufbau der Hütte, die während des Ersten und Zweiten Weltkriegs niedergebrannt wurde, hätte zudem einen friedensfördernden und versöhnlichen Effekt.

Viele der auf der Konferenz diskutierten Lektionen werden uns helfen die Herausforderungen vernachlässigter historischer Almhütten anzugehen. Unser Ansatz könnte als Blaupause für ähnliche Fälle nutzbar gemacht werden und zeigen, wie solche Projekte die soziale Kohäsion für die lokale Bevölkerung stärken und gleichzeitig Touristen in die Region locken können. Als Teil ähnlicher Erhaltungsprojekte wird es wichtig sein auf ein Gleichgewicht zwischen Tradition und Innovation zu achten, dies war auch ein zentrales Thema der Konferenz.

Wir freuen uns darauf, diesen Dialog fortzuführen und laden Sie als Leser:in ein, uns mit Anregungen und Vorschlägen zu kontaktieren. Gemeinsam können wir die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden und somit eine Zukunft voll von kulturellem Reichtum schaffen. Wir bleiben am Thema dran und laden Sie ein uns bei der Verwirklichung dieser Vision zu unterstützen.

Sophia A. SCHULTZ, MSc

DANK AN UNSERE SPONSOREN UND UNTERSTÜTZER

SECURIKETT®	www.securikett.com
feratel window to the world	www.feratel.com
KÄRNTEN Villach Faaker See Ossiacher See	www.visitvillach.at
N NATUREL HOTELS & RESORTS	www.naturelhotels.com
ARCH EUROPE	www.arch-eu.org
ARCH	www.archinternational.org
KÄRNTEN It's my life!	www.kaernten.at
Bergsteiger	www.bergsteiger.de
Villacher	www.villacher.com
LAND KÄRNTEN Tourismus	www.ktn.gv.at
Wedl	www.wedl.com

Impressum:

ARCH Europe – Allianz für den Erhalt kulturellen Erbes
Viechtlgasse 8, AT-2340 Mödling
culture(at)arch-eu.org
ZVR 1001126292 Bezirkshauptmannschaft Mödling
Sitz Mödling / Austria
Dr. Marietta Ulrich-Horn, Obfrau; Dr. Cheryl Benard, Obfrau Stellvertreterin

Bildquellen: zur Verfügung gestellt von den Vortragenden
Inhalte: von Referenten zur Verfügung gestellt.
Es wird keine Verantwortung für die Richtigkeit der Inhalte übernommen

Logo: von Martin Czapka | Atelier Czapka

Unser Anliegen: Allianz für den Erhalt kulturellen Erbes

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Region Villach
Tourismus GmbH
Georg Overs
Geschäftsführer
Peraustraße 32
A-9500 Villach
T: +43 664 / 88114077
E: office@region-villach.at
www.visitvillach.at

ARCH Europe
Dr. Marietta Ulrich-Horn
Präsidentin
A-2340 Mödling

culture@arch-eu.org
www.arch-eu.org

ARCH International
Dr. Cheryl Benard
Präsidentin
Arlington, Virginia, USA

info@archinternational.org
www.archinternational.org